Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt — **Burscheider Zeitung** — **für die Stadtgemeinde Burscheid**

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag)

Nr. 25 — Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 — **Burscheid, Samstag, 30. Januar 1932** — Postscheckkonto 28571 Köln, Fernsprech-Anschluß Nr. 431 — **72. Jahrgang**

Zwei Tote bei einem nächtlichen Kampf im Walde

In Konradswaldau bei Schweidnitz kam es nachts zu einem schweren Zusammenstoß zwischen drei Arbeitern und zwei Förstern. Die Arbeiter sollten angeblich Holz gestohlen haben. Sie wurden durch die Förster festgenommen, die sie zum Amtsvorsteher in Konradswaldau führen wollten. Unterwegs kam es zwischen den Arbeitern, die sich zu befreien suchten, und den Förstern zu einem erbitterten Kampf. Zwei Arbeiter, die Führer der KPD. in Konradswaldau, Adler und Plüschke, sind in dem Kampfe erschossen worden. Der Hilfsförster Hoffmann hat schwere Verletzungen erlitten.

Zweijähriges Kind von einem Leoparden getötet

Ein entsetzlicher Unglücksfall, dem ein zweijähriges Mädchen zum Opfer fiel, ereignete sich in der Wohnung des Kunstmalers von Othegraven in Berlin-Wilmersdorf. Othegraven hielt dort einen völlig gezähmten ausgewachsenen Leoparden, den er angeblich für Filmvorstellungen abrichten sollte. Als die in dem gleichen Hause wohnende Frau des Tankstellenbesitzers Charys mit ihrem zweijährigen Töchterchen Erika das Zimmer betrat, riß sich der Leopard von der Kette los und stürzte sich auf das Kind. Die Mutter wurde zur Seite geschleudert. Bevor noch der Besitzer des Tieres zu Hilfe eilen konnte, hatte die Bstie dem Kinde derartige Beiß- und Kratzwunden beigebracht, daß es kurze Zeit später seinen Verletzungen erlag.

Ueberschwemmungskatastrophe bei Drontheim

Eine Ueberschwemmung in der Gegend von Drontheim ist die größte seit vielen Jahren. Große Mengen Erde und Tausende von Baumstämmen wurden von den Wassermassen fortgerissen. Man hofft, daß die überfluteten Dämme halten werden, da sonst eine furchtbare Katastrophe eintreten dürfte.

Was Deutschland bisher geleistet hat

Die deutschen Reparationsleistungen

Von unterrichteter Seite erfahren wir:

Bei der Erörterung der deutschen Zahlungsfähigkeit spielt neuerdings die Auffassung eine Rolle, daß

Deutschlands innere Schuld

im Verhältnis zu der inneren Schuld seiner Gläubigerländer außerordentlich gering sei, und daß Deutschland infolge dieses Umstandes bei einer Entlastung von den Reparationen leistungsfähiger als diese Länder sein würde. Die Ursachen, auf denen die Verringerung der öffentlichen Schuld beruht, sind jedem Kenner der Dinge bekannt. Jeder weiß, daß die Inflation nahezu die gesamten öffentlichen Schulden, vor allem die außerordentlich hohen inneren Kriegsschulden, ausgelöscht hat, und daß dies für den einzelnen Staatsbürger eine schwere Vermögenseinbuße bedeutete, aber auch dem Staate, dem die wichtigsten Steuerquellen fortfielen, nicht zum Vorteil gereicht hat; dem Staate erwuchs eine Unmenge von Leistungen für diejenigen physischen und juristischen Personen, besonders die sozialen Versicherungsträger, die durch die Inflation verarmt sind. Mit der Vernichtung des Kapitals durch die Inflation ging die Uebertragung von Kapital und Sachgütern aus der Substanz des deutschen Volksvermögens auf Grund des Versailler Vertrages gleichen Schritt. Der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft im In- und Auslande konnte unter diesen Umständen nur unter Zuhilfenahme von im Auslande geborgtem Kapital erfolgen.

Kapitalarmut und überhöhte Zinsen

sind die bemerkenswertesten Erscheinungen der deutschen Wirtschaftsnot nach der Stabilisierung der Mark. Ebenso wie diese Erscheinungen durch die Inflation und die erwähnten Leistungen aus der deutschen Vermögenssubstanz verursacht worden sind und die deutsche Wirtschaft bis zur Stabilisierung der Mark in einem dauernden Krisenzustand erhalten haben, so hat die Kapitalknappheit und der überhöhte Zins wieder zur Erneuerung der Krise beigetragen, bis durch den Vertrauenszusammenbruch des vorigen Jahres die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf das deutsche Problem gelenkt worden ist.

Die ungeheuere Kapitalarmut Deutschlands beruht in erster Linie auf den

Leistungen, die Deutschland in Ausführung des Waffenstillstands- und des Versailler Vertrages bewirken mußte.

Ueber den Wert dieser Leistungen bestehen in der Oeffentlichkeit verschiedene Auffassungen. Sie können nicht danach bemessen werden, was die Reparationskommission Deutschland gutgeschrieben hat. Während die Anschreibungen des Generalagenten und der BIZ. über die deutschen Leistungen nach Inkrafttreten des Dawesplanes laufend und nach allgemein anerkannten Methoden erfolgten,

beruhten die Gutschriften der Reparationskommission auf den einseitigen und willkürlichen Bestimmungen des Versailler Vertrages.

Die Reparationskommission erteilte für große Gruppen der deutschen Leistungen überhaupt keine Gutschriften oder berechnete nur einen Teil des Wertes; sie hat namentlich infolge der Inkraftsetzung des Young-Planes diese Gutschriften nicht zu Ende geführt. So ist z. B.

über einen der größten Posten, das deutsche liquidierte Eigentum, überhaupt keine Abrechnung erteilt

worden. Die Abrechnungen der Reparationskommission geben daher keinen Aufschluß darüber, was die einzelnen Gläubigerregierungen von Deutschland wirklich empfangen haben, noch welches der wirkliche wirtschaftliche Wert war, der Deutschland durch seine Leistungen verloren ging. Will man ermitteln, was die deutschen Leistungen bedeutet haben und welche Folgen sie für die deutsche Wirtschaft und die Weltwirtschaft hatten, so muß man versuchen, ihren

wirtschaftlichen Wert

zu erfassen und die unmittelbaren

Verluste und Kosten

zu ermitteln, die Deutschland aus der Durchführung des Versailler Vertrages entstanden sind. Die Antwort hierauf gibt folgende Aufstellung

Deutsche Leistungen bis 30. 6. 1931

	in Mill. RM.	in Mill. RM. Gutschriften der Repko
A) Bis 31. August 1924		
1. Barzahlungen auf Grund des Londoner Zahlungsplanes für 1921 und 1922	1 700	1 700
2. Rheinlandzölle 1921 . .	3	3
3. Sonstige Barzahlungen[1]) .	51	8
4. Englische Reparationsabgabe (German Reparation Recovery-Act 1921) . .	373	373
5. Kohlen und Koks . . .	2 334	959
6. Kohlennebenprodukte und Stickstoff	40	40
7. Farbstoffe und pharmazeutische Erzeugnisse . .	250	88
8. Vieh	204	147
9. Landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte (Art. 3 des Abkommens vom 16. 1. 19 zur Verlängerung des Waffenstillstandsvertrages)	21	21
10. Sonstige Sachlieferungen (Anlagen 2 § 19 und 4 zu Abschn. 1 Teil 8 V. V.)	385	385
11. Belgische Kunstwerke und Löwener Bibliothek . .	16	2
12. Seeschiffe (Handelsflotte) a) abgelieferte	3 426	756
b) beschlagnahmte[2]) . .	1 060	—
13. Binnenschiffe	56	50
14. Hafenmaterial (Ersatzlieferungen für Scapa Flow)	80	—
15. Eisenbahnmaterial a) rollendes (Art. 250 VV.)	1 100	827
b) rollendes (Art. 371 VV.)	697	—
c) festes (Geräte und Materialien)	6	6
16. Lastkraftwagen	59	32
17. Nichtmilitärischer Rücklaß an der West-, Ost-, Südost- und Südfront	5 041	140[3])
18. Privatkabel	78	53
19. Privateigentum im Ausland	10 080	13[4])
20. Ausgleichsverfahren . .	617	—
21. Eisenbahnen und Bergwerke in Schantung, Lehrinstitute in Schanghai . .	95	61
22. Wert der auf die abgetretenen Gebiete entfallenden, aber nicht übernommenen Anteile an der Reichs- und Staatsschuld	657	26
23. Abgetretenes Reichs- und Staatseigentum[5]) . . .	9 670	2 298[6])
24. Arbeiten deutscher Kriegsgefangener[7])	1 200	—
25. Kriegsmaterial - Schrotterlöse	52	52
26. Abgelieferte Kriegsflotte .	1 338	—
27. Während der Ruhrbesetzung erzwungene Leistungen a) Sachleistgn. 820 Mill. b) Barleistungen 550 Mill.	1 370	27[8])
Summe bis 31. 8. 1924	42 059	8 067
B) Leistungen auf Grund des Dawesplanes . . .	7 993	
C) Leistungen auf Grund des neuen Planes des deutsch-amerikanischen Schuldenabkommens und des deutsch-belgischen Markabkommens	3 103	
Gesamtsumme bis 30. 6. 1931	53 155	
D) Sonstige Leistungen:		
a) Besatzungskosten . .	2 012	Mill. RM.
b) Kosten interalliierter Kommissionen . . .	106	„ „
c) militärische Abrüstung einschl. versenkt. Flotte	8 500	„ „
d) industrielle Abrüstung .	3 500	„ „
e) Grenzregulierung, Abstimmung, Flüchtlingsfürsorge sowie die durch die deutschen Leistungen verursachten Verwaltungskosten . . .	400	„ „
zusammen	14 518	Mill. RM.
Hinzu obige	53 155	Mill. RM.
insgesamt rund	67 673	Mill. RM.

[1]) im wesentlichen Barzahlungen an Frankreich für Elsaß-Lothringen, und zwar: außerordentliche Kriegsausgaben der Gemeinden, Pensionen elsaß-lothringischer Beamter, Abfindungen für Sozialversicherung.

[2]) ausschließlich der unter das amerikanische Freigabegesetz fallenden, von den Vereinigten Staaten beschlagnahmt gewesenen Schiffe.

[3]) Gutschrift betrifft Rücklaß an der Westfront.

[4]) Gutschrift betrifft die gemäß Artikel 260 (Versailler Vertrag) abgelieferten Wertpapiere und Saldo der deutsch-siamesischen Abrechnung über deutsches Privateigentum.

[5]) Der Wert der abgetretenen Saargruben ist nicht aufgeführt.

[6]) Keine Gutschrift ist für Polen (ehemaliges Königreich), für Elsaß-Lothringen, Eupen-Malmedy und die Schutzgebiete erteilt worden.

[7]) Nach Abzug von schätzungsweise 300 Millionen RM. für Verpflegung und Unterkunft.

[8]) Gutschrift betrifft nur Farbenlieferungen. Für die übrigen Leistungen fehlt die Gutschrift.

Wie die Verteilung dieser Leistungen unter den Gläubigern erfolgt ist, läßt sich nicht ermitteln. Insbesondere kann auch nicht gesagt werden, wieviel Frankreich, dem nach den interalliierten Abkommen 52 bezw. 54 Prozent der deutschen Leistungen zugestanden sind, hiervon im einzelnen erhalten hat.

In der obigen Aufstellung sind eine Reihe von Leistungen mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Bewertung nicht ausdrücklich aufgeführt worden. So fehlt die Angabe des wirtschaftlichen Wertes der abgetretenen

Die Reichspräsidentenwahl

Vorzeitige Reichstagseinberufung?

Die Festsetzung des Termins für die Reichspräsidentenwahl wird, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. aus parlamentarischen Kreisen hört, durch den Reichstag selbst erfolgen, und nicht durch seinen ständigen Ausschuß. Nach der Verfassung hat nämlich der ständige Ausschuß das Recht zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung nur in den Zeiten, wo der Reichstag nicht versammelt ist, d. h. nach Auflösung des Reichstages bis zum Wiederzusammentritt des neugewählten Parlaments oder nach Schluß einer Session. Der Reichstag hat diesmal aber seine Session nicht geschlossen, sondern er gilt als versammelt, da er sich auf einen bestimmten Tag vertagt hat, nämlich auf den 23. Februar.

Dieser 23. Februar ist allerdings zu spät für die Festsetzung des Präsidentenwahltermins. Die daher notwendige vorzeitige Einberufung des Parlaments wird, wie wir weiter hören, sofort erfolgen, sobald die Bemühungen um die Aufstellung der Kandidatur Hindenburgs abgeschlossen sind. Reichstagspräsident Löbe wird dann den Reichstag nur zum Zwecke der Bestimmung des Wahltermins voraussichtlich ohne nochmalige Befragung des Aeltestenrates sofort einberufen, da ja aus der Mitteilung derjenigen Parteien, die die Kandidatur Hindenburgs unterstützen, hervorgehen dürfte, daß nunmehr eine Mehrheit des Reichstages seine vorzeitige Einberufung wünscht.

Der unter der Leitung des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Sahm stehende Ausschuß zur Vorbereitung der Kandidatur Hindenburgs glaubt, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. weiter aus parlamentarischen Kreisen erfährt, am Montag mit seinem Aufruf an das Volk vor die Oeffentlichkeit treten zu können. Theoretisch würde also eine Einberufung des Reichstages schon zu Beginn der übernächsten Woche möglich sein. Da sich jedoch der Reichskanzler zu dieser Zeit in Genf aufhalten wird, so wird voraussichtlich ein etwas späterer Termin für den Zusammentritt des Parlaments gewählt werden müssen.

Eine Rede Dr. Höpker-Aschoffs

Der frühere Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff sprach in Hagen in einer öffentlichen Versammlung der Staatspartei über „Aufstieg mit Hindenburg oder Untergang mit Hitler."

Zu der Versammlung hatten sich zahlreiche nationalsozialistische Parteianhänger eingefunden, die den Saal besetzt hielten, während viele hundert Personen keinen Einlaß fanden. Die Versammlung verlief sehr stürmisch, sodaß sich der Redner kaum Gehör verschaffen konnte und auch eine Aussprache unmöglich war. Unter dem Gesang eines nationalsozialistischen Kampfliedes ging die Versammlung auseinander.

Dr. Höpker-Aschoff gab in seinem Vortrag zunächst einen historischen Ueberblick über die Entwicklung der Reparationspolitik und führte dann aus, mit der ernsten Mahnung Dr. Brünings an das deutsche Volk, in all seinem Handeln der deutschen Außenpolitik ein Primat zuzuerkennen, könne man die Haltung Hitlers und Hugenbergs nicht in Einklang bringen. Dem Nationalsozialismus könne man den Vorwurf nicht ersparen, daß durch ihn die Zerreißung und die Gefahr des Bürgerkrieges in das deutsche Volk hineingetragen worden sei. Für den kommenden Kampf in der Präsidentenschaftsfrage gebe es nur zwei Möglichkeiten: entweder Aufstieg und Besserung der Verhältnisse mit Hindenburg oder Chaos und Untergang mit Hitler und Hugenberg. Dr. Höpker-Aschoff gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes der Wiederwahl des ehrwürdigen Reichspräsidenten von Hindenburg zustimmen und dieser trotz seines hohen Alters bereit sein werde, daß große Opfer auf sich zu nehmen, um die Geschicke Deutschlands weiter aufwärts zu führen.

Eine Erklärung des Kyffhäuserbundes

Der Vorstand des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser erklärt, er stelle mit allem Nachdruck fest, daß seitens des Kyffhäuserbundes keinerlei Bindungen in irgendeiner Form getroffen sind, die auf die Reichspräsidentenwahl Bezug haben.

Gebiete und der Kolonien. Ferner sind alle aus der willkürlichen Zerreißung Deutschlands und der zwangsweisen Uebertragungen der deutschen Vermögenssubstanz erwachsenen unabschätzbaren indirekten Schäden und Verluste nicht aufgeführt. Auch alle mittelbaren Leistungen, z. B. die Zinsen und Nutzungen, die den Empfängern aus den deutschen Leistungen erwachsen sind, sind unberücksichtigt geblieben. Endlich ist die Belastung des deutschen Kredits durch den Kapitalwert der Younganleihe und die Belastung aus dem Hooverjahr nicht angegeben.

Beschlüsse des bayerischen Landtages

Im Plenum des bayerischen Landtages wurden sämtliche Anträge über

Aufhebung der Schlachtsteuer in namentlicher Abstimmung mit 57 zu 37 Stimmen abgelehnt,

ebenso in einfacher Abstimmung der Antrag auf Verdoppelung der Schlachtsteuer. Es bleibt demnach bei der bayerischen Schlachtsteuer.

Der Landtag nahm nach sechsstündiger lebhafter Debatte den deutschnationalen Antrag, die

Zahl der Kreisregierungen im rechtsrheinischen Bayern auf zwei zu verringern,

mit 52 gegen 45 Stimmen an. Gegen den Antrag haben die Bayer. Vp., die Nationalsozialisten und die Kommunisten gestimmt.

Das neue österreichische Kabinett Buresch

Bundeskanzler Dr. Buresch hat das Kabinett in folgender Zusammensetzung gebildet:
Bundeskanzler und Außenminister: **Dr. Buresch.**
Vizekanzler u. Innenminister: Ingenieur **Winkler** (Landbund).
Finanzminister: **Dr. Weidenhoffer.**
Handelsminister: **Heiml.**
Justizminister: **Dr. Schuschnigg.**
Heereswesen: **Baugoin.**
Unterricht: **Dr. Czermak.**
Soziale Verwaltung: **Dr. Resch.**
Land- und Forstwirtschaft: **Dr. Dollfuß.**

Sämtliche Minister mit Ausnahme Dr. Winkler gehören der Christlich-Sozialen Partei an, neu gegenüber dem vorigen Kabinett Buresch ist der Justizminister Schuschnigg, Rechtsanwalt aus Innsbruck. Außerdem ist ein Mitglied des Landbundes als Minister ohne Portefeuille in Aussicht genommen, über dessen Berufung aber erst nächste Woche entschieden werden soll. Diesem würde aus dem Ressort des Innenministeriums das Sicherheitswesen (Polizei und Gendarmerie) übertragen werden.

Der Schultheiß-Direktoren-Prozeß

Unter starkem Andrang von Schaulustigen begann in Moabit der Prozeß gegen die Schultheiß-Direktoren Ludwig Katzenellenbogen, Erich Penzlin, Dr. Walter Sobernheim, Ernst Kulmay und Rudolf Funke vor der großen Strafkammer. Der Prozeß ist kriminalgeschichtlich ein Novum, denn es ist noch nicht vorgekommen, daß das gesamte Generaldirektorium eines großen Wirtschaftskonzerns unter Anklage gestellt worden ist.

Die Anklage lautet gegen sämtliche Angeklagte auf

Bilanzverschleierung,

ferner gegen Katzenellenbogen und Penzlin auf

Prospektbetrug

und schließlich gegen Katzenellenbogen allein auf

handelsrechtliche Untreue.

Katzenellenbogen erklärte auf die Frage des Vorsitzenden: „Ich fühle mich unschuldig". Er schilderte dann seinen Entwicklungsgang und seine Geschäftsbeziehungen. Vorsitzender: Mit welchem Kapital arbeiteten Sie im Jahre 1921? Katzenellenbogen: Soweit ich das aus dem Kopfe sagen kann, mit 8—10 Millionen. — Der Angeklagte äußerte sich, wie es zur Beteiligung seiner Firma an der Brauerei Schultheiß-Patzenhofer A.-G. kam. Er sagte u. a. weiter: Wir hatten 1928 bei den Ostwerken stille Reserven von 45 Millionen. Nicht erwarten konnte man, daß, als im vorigen Jahre Deutschland nicht mehr zahlen konnte, nun erst die große Krise anfing, während man annehmen mußte, daß jetzt eine Entlastung eintreten würde. Die Banken haben die Lage ebenso betrachtet. Deshalb kam auch das Holland-Konsortium zustande. Katzenellenbogen schilderte dann das Zustandekommen des Danatkonsortiums, wobei er erklärte, daß sich damals an der Börse sogenannte unorganisierte Sturmkommandos gebildet hätten, die durch Baissespekulationen Großunternehmungen erschüttern wollten. Die Stützungsaktionen hätten den Zweck gehabt, diese Angriffe abzuwehren. Bezüglich des kleinen Danatbankkonsortiums erklärte der Angeklagte, daß er sich auch für seine Person an diesen Verkäufen beteiligt habe. Sobernheim sei in großen Zügen über diese Transaktionen informiert gewesen.

In der Nachmittagssitzung des Prozesses wurde der Angeklagte Katzenellenbogen weiter vernommen. Er äußerte sich ausführlich über die Gründe, weshalb dem Aufsichtsrat von den Konsortialgeschäften und den daraus erwachsenden Verpflichtungen für Schultheiß keine Mitteilung gemacht worden sei. Die maßgebenden Herren im Aufsichtsrat seien Bankdirektoren gewesen, die mehr das Interesse ihrer Banken als das der Gesellschaften im Augen hatten. Er sei daher der Meinung gewesen, daß die Verantwortlichkeit, dem Aufsichtsrat Mitteilung zu machen, zu groß sei. Sie hätten geglaubt, im Interesse des Konzerns zu handeln, wenn sie keine Mitteilung machten.

Dr. Sobernheim erklärte, wenn man den Aufsichtsrat benachrichtigt hätte, dann wäre es zu einem Run gekommen, und die Gesellschaft wäre vernichtet worden. Nach Vernehmung der Angeklagten Penzlin und Funke wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Der evangelische Kirchensenat zu den schulpolitischen Vorgängen in Preußen

Der Kirchensenat der evangelischen Kirche der altpreußischen Union, die oberste Kirchenleitung, hat in Uebereinstimmung mit dem Vorgehen des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrates nachdrücklichst Einspruch erhoben gegen die Zurücksetzung des evangelischen Volksteils bei der Stillegung von pädagogischen Akademien. Die daraus drohende Imparität bei der Ausbildung und Verwendung der Schulamtsbewerber müsse um des evangelischen Schulwesens und des konfessionellen Friedens willen abgelehnt werden. Der Kirchensenat sprach ferner die dringende Erwartung aus, daß bei der Besetzung der leitenden Stellen in der Volksschulabteilung des preußischen Unterrichtsministeriums den Erfordernissen der evangelischen Schuljugend gebührend Rechnung getragen werde. Diese Forderung müsse um so ernster erhoben werden, als die gegenwärtige Zusammensetzung der Volksschulabteilung in keiner Weise den elementaren Notwendigkeiten der Parität und der Bedeutung des evangelischen Volksganzen entspreche.

Die „Wahrsagerin" im Sklarek-Prozeß

Im Sklarek-Prozeß wurden die

Aeußerungen der Brüder Sklarek zur Wahrsagerin Frau Seidler

besprochen. Im Herbst 1928 und im Frühjahr 1929 kam Frau Seidler zur KWG. Wie der Vorsitzende erklärte, soll Willi Sklarek zu ihr bei Besuchen in der KWG. gesagt haben: „Wissen Sie, Frau Seidler, wo Sie sind? Max belügt Sie.

Sie sind bei den drei größten Verbrechern, Lügnern und Halunken,

die schon seit Jahren unter falschem Namen Wechsel und Schecks geben. Wir sind ja schlimmer als Kutisker.

Ich zittere vor dem Zuchthaus.

Sie können die Angst nicht ermessen, die wir durchmachen. Ein Lehrjunge auf der Bank muß alles herausfinden, und die Bude bricht zusammen".

Willi Sklarek bezeichnete diese Behauptung der Frau Seidler, die ihm feindlich gesonnen sei, als frei erfunden. Leo Sklarek erklärte, daß Frau Seidler mit Max sehr eng befreundet gewesen und auch 8000 Mark für die Verteidigung von Max gezahlt habe. Ihre Aussagen, die den Oberbürgermeister auf das schwerste belasten, seien ja auch beim Verfahren vor dem Oberpräsidium als unglaubwürdig angesehen worden.

Der Vorsitzende erklärte, daß Leo Sklarek zwei Tage vor seiner Verhaftung die Wahrsagerin Frau Seidler angerufen und gesagt habe: „Mein Gott, ich glaube, jetzt wird es Zeit, daß man etwas beiseite schafft." Der Angeklagte Buchhalter Lehmann bekundete, daß

Frau Seidler jeden Sonntag von Max Sklarek 200 RM.

bekommen hätte.

Dann wurden

die Zuwendungen an die Stadtbankdirektoren

erörtert. So habe Direktor

Schmitt „mit einem Pelz angefangen, seine Frau mit einem Pelz aufgehört".

Als Bestechungen, so betonte Leo Sklarek, könne er aber derartige Manipulationen nicht betrachten. Als einmal von irgendeiner Seite die Absicht geäußert worden war, den Stadtbankdirektoren keine Tantiemen mehr zu gewähren, habe Max Sklarek dafür gesorgt, daß den vier Direktoren doch 40 000 RM. ausgezahlt worden seien.

Vorläufiges Teileinfuhrverbot in Schweden

Aus Stockholm wird gemeldet: Angesichts einer bevorstehenden Regierungsvorlage an den Reichstag hat die Regierung heute abend ein Einfuhrverbot für Kaffee, Automobile, Kakao und Seide erlassen. Das Verbot bleibt nur bis einschließlich Montag, den 1. Februar d. Js., in Kraft.

Seldte und Hitler

Die Tägl. Rundschau wird in ihrer Nr. 25 einen Briefwechsel zwischen den Stahlhelmführern Seldte und Düsterberg einerseits und Adolf Hitler andererseits veröffentlichen, in dem verschiedene Vorkommnisse zur Sprache gebracht werden, die der breiten Oeffentlichkeit bisher zum großen Teil unbekannt waren. In einleitenden Bemerkungen hebt das Blatt hervor, daß sich der Stahlhelm schon vor Harzburg bemüht habe, seine politische Bewegungsfreiheit wiederherzustellen. Diese Wendung des Stahlhelms finde aber vor allem im Braunen Haus in München Widerstand. Das zeige auch der Briefwechsel zwischen den Stahlhelmführern und Hitler, den das Blatt zur Veröffentlichung bringt.

In dem ersten der abgedruckten Briefe führen die Stahlhelmführer Hitler gegenüber darüber Klage, daß nationalsozialistische Führer verschiedene Briefe des Stahlhelms überhaupt nicht beantwortet hätten. Außerdem habe der Stahlhelm in Harzburg durch Hitler eine Behandlung erfahren, die er sich nicht gefallen lassen könne.

In seinem Antwortschreiben, das vom 1. Dez. 1931 datiert ist, erklärt Hitler, daß die Schuld für das Vorgefallene nicht bei seiner Partei liege. Er nehme grundsätzlich niemals den Vorbeimarsch von Verbänden ab, oder nehme an diesem Vorbeimarsch teil, wenn diese Verbände nicht ihm bzw. seiner Partei unterstellt seien. Er hätte auch nicht gewußt, wie er den Stahlhelm oder seine Fahnen hätte grüßen sollen, nachdem Düsterberg den Gruß der Nationalsozialisten so abfällig kritisiert habe, daß er, Hitler, es ablehnen müsse, sich mit diesem also kritisierten Gruß etwa am Ende bloßzustellen. Wenn er in Harzburg statt gegen Abend erst um Mitternacht eingetroffen sei, so sei der Versuch der Berliner Polizeidirektion, an diesem Tage 44 SA.-Heime zu schließen, die Ursache dazu gewesen. Er habe es als wichtiger angesehen, seinen Kameraden zu helfen, als „in Harzburg an der Redigierung eines Aufrufs teilzunehmen, der mir vom ersten Moment an so unmöglich erschien, daß jede noch weiter dafür angewendete Zeit ohnehin nur einen Verlust bedeutet hätte". Wenn er weiter nicht an dem gemeinsamen Mittagessen teilgenommen habe, so sei das auf seinen sehr begründeten Widerwillen zurückzuführen, an sogenannten gemeinsamen Essen bei Anlässen teilzunehmen, bei denen Tausende seiner Anhänger unter sehr großen persönlichen Opfern, ja sogar mit hungrigem Magen Dienst täten. Die Struktur seiner Eßart sei eine andere als die des Stahlhelms. Durch die „eben so unglaublich wie schamlosen Terrorakte" eines sich zum Teil „national gebärdenden Unternehmertums" seien mehr als 80 Prozent der Stärke seiner Stürme arbeitslos. Die Art der Aufziehung der Harzburger Tagung sei für jeden Nationalsozialisten schwer verständlich gewesen. Hinsichtlich der gegenseitigen Behandlung hätten lediglich die Nationalsozialisten Grund zur Beschwerde. Das Stahlhelmmitglied Baum habe in Thüringen den nationalen „Verbündeten" zu Fall gebracht. Es sei für die Nationalsozialisten eine ungeheure Ueberwindung, überhaupt von „Verbündeten" zu reden, wenn das Verhalten des Stahlhelms sich so diametral zu dem „Geredeten" verhalte. Würde Thüringen nur von Stahlhelmleuten beherrscht, dann könnte man mit dem Hinauswerfen nationalsozialistischer Beamten schließlich eigene Kraft vortäuschen, aber wenn man sich mit Marxisten verbünde, wie dies in Thüringen geschehe, dann sei ein solches Gebaren nach seiner, Hitlers, Auffassung von Bundestreue einfach erbärmlich.

Zum Schluß beklagt sich Hitler, daß er von der Presse seiner Verbündeten „konsequent und hinterhältig verdächtigt und angegriffen" werde. An dem unerbittlichen Kampf seiner Partei gegen das heutige System habe sich niemals etwas geändert. Aber alle Versuche, einen Einfluß auf die Führung seiner Bewegung zu gewinnen, müsse er schärfstens zurückweisen, wenn er auch von dem aufrichtigen Wunsch erfüllt sei, eine gemeinsame Kampfbasis mit all denen zu suchen und zu erhalten, die das gleiche Ziel verfechten wollten wie die Nationalsozialisten.

Das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm

Gottfried Feder, der Wirtschaftstheoretiker der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, hielt in Lüneburg einen Vortrag über den nationalsozialistischen Zukunftsstaat. Er beschäftigte sich mit den Strukturveränderungen der deutschen Volkswirtschaft, die in die Wege geleitet werden müßten. Zu diesem Zwecke müsse der Import ausländischer Waren gedrosselt werden: Güter, die im Inlande erzeugt werden könnten, dürften überhaupt nicht eingeführt werden. Im Dritten Reich werde das deutsche Volk eben nur Schwarzbrot essen. Rohstoffe, die unbedingt eingeführt werden müßten, würden mit Tauschgütern bezahlt werden.

Das Dritte Reich werde mit Hilfe der Wasserstoffgasversorgung eine industrielle Nachblüte ins Leben rufen. Dadurch würde für eine Million Arbeitsloser Arbeit geschaffen. Eine weitere Million Arbeitsloser soll vom Arbeitsdienst übernommen werden; durch Erlaß der Hauszinssteuer zum Zwecke der Ausführung von Reparaturen würden Hunderttausende ihr Brot finden.

Zur Sozialisierung erklärte Feder, daß die Nationalsozialisten jede Verstaatlichung des Produktionsapparates ablehnten, jedoch das Verkehrswesen sowie das Geld- und Kreditwesen zu verstaatlichen bestrebt seien. Um Frankreich auf seinen „Goldbergen verhungern zu lassen", würde das Dritte Reich auf die Goldwährung verzichten.

Feder sagte zum Schluß, daß noch im Laufe dieses Jahres der Staatsgerichtshof aus Nationalsozialisten zusammengesetzt werde, „die dann die Novemberverbrecher aburteilen würden".

Eine Mutter mit drei Kindern ertrunken

Beim Schlittenfahren auf dem nur mit einer dünnen Eisdecke versehenen Bober in Rudolstadt (Kreis Bolkenhain) ist am Freitag am späten Nachmittag eine Frau mit zwei Kindern eingebrochen und ertrunken. Ihr elfjähriger Sohn wollte die Eingebrochenen retten, fand aber gleichfalls den Tod in den Fluten. Nur ein sechsjähriges Mädchen, das ebenfalls mit der Mutter auf dem Eise war, konnte sich noch retten.

Kleine politische Nachrichten

Preußenkasse und Reich

Bekanntlich war im Zusammenhang mit den Verhandlungen über den Ausgleich des preußischen Etats für 1932 auch der Plan aufgetaucht, daß das Reich die Stammeinlage des Preußischen Staates bei der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse erwerben sollte. Dieser Plan wird zurzeit zwischen den zuständigen Stellen nicht mehr erörtert, so daß von einer Uebernahme der Preußenkasse durch das Reich nicht mehr die Rede sein kann.

Die Abberufung des belgischen Gesandten

Der königlich belgische Gesandte in Berlin, Ecorts, hat sein Abberufungsschreiben überreicht.

Austritte aus Parteiorganisationen

Wie dem Nachrichtenbüro des VdZ. mitgeteilt wird, ist der mecklenburgische Minister a. D. Dettmann-Güstrow, der erste deutschnationale Minister Mecklenburgs, aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten und dem Christlich-Sozialen Volksdienst beigetreten.

Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, hat der frühere Reichstagsabgeordnete der Deutschen Volkspartei Oberst a. D. von Gilsa seinen Austritt aus der Partei erklärt.

Der Haftbefehl gegen Graf Helldorf aufgehoben

Zum Schluß der Freitagsverhandlung im Helldorfprozeß beschloß die Strafkammer auf Antrag des Rechtsanwalts Sack die Aufhebung des Haftbefehls gegen Graf Helldorf, da keinerlei Besorgnis bestände, daß der Angeklagte in Zukunft der Verhandlung fernbleibe.

Der Chef des französischen Generalstabes aus dem aktiven Dienst ausgeschieden

Der Chef des französischen Generalstabes, General Weygand, ist aus dem aktiven Dienst ausgeschieden, weil er das 65. Lebensjahr erreicht hat. Er bleibt jedoch, wie „Petit Parisien" berichtet, mit jeweils einjähriger Verlängerung bis 1935 auf seinem Posten als Generalstabschef.

Ruhe in Spanien

Die Durchführung des Ausweisungserlasses gegen die Jesuiten, so wird aus Madrid gemeldet, geht überall ohne jeden Zwischenfall vor sich. Fast alle Mitglieder des Ordens haben ihre Häuser verlassen und sind nach der französischen oder der portugiesischen Grenze abgereist. Aus allen Provinzen wird berichtet, daß überall Ruhe herrscht und gearbeitet wird.

Kleine Meldungen

200 Arbeiter bei „Haus Neuerburg" gekündigt. Die Firma „Haus Neuerburg" in Trier hat 200 Arbeitern gekündigt, die in den nächsten Tagen zur Entlastung kommen. Begründet wird diese Maßnahme mit dem Rückgang im Zigarettenverbrauch. Der Antrag der Firma, das Krümpersystem einzuführen, um die Entlassungen zu vermeiden, scheiterten, wie die Firma mitteilt, an dem vom Landesarbeitsamt in Köln gestellten Bedingungen.

Die „Grüne Woche Berlin 1932", die siebente seit dem Bestehen, wird morgen in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm eröffnet. Acht große Hallen und das Freigelände sind mit Schau-, Lehr- und Beweisstücken der deutschen Landwirtschaft besetzt.

Breitscheid redet in London

Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der SPD., **Breitscheid,** erklärte auf einer internationalen Abrüstungskonferenz der Arbeiterschaft in London, der Vertreter der deutschen Faschistenpartei sei nach England gekommen, um die Sympathie des britischen Volkes für die deutsche Faschistenbewegung zu gewinnen. Er, Breitscheid, wisse, daß, wenn diese Partei in Deutschland ans Ruder gelange, der Friede Europas sehr ernstlich bedroht wäre.

Breitscheid führte weiter aus, er bitte das britische Volk dringend, in Gemeinschaft mit den Arbeitern der ganzen Welt für die Abrüstung einzutreten. Der Frieden und die Aufrechterhaltung des Friedens sowie das Leben der Arbeiterklasse ständen auf dem Spiel. Wörtlich sagte Breitscheid: „Wir, die wir während des Krieges auf entgegengesetzten Seiten standen, wünschen keine Wiederholung des Verbrechens von 1914". (Lebhafter Beifall.)

Die endgültige Sicherheit der Welt beruhe auf der Abrüstung. Zu der bevorstehenden Genfer Konferenz sagte Breitscheid, die Deutschen seien skeptisch hinsichtlich des guten Willens einiger Delegierter, aber sie seien überzeugt, daß Henderson alles in seinen Kräften stehende tun werde, um die Konferenz zu einem erfolgreichen Ausgange zu bringen. Allerdings würden neben Henderson Staatsmänner stehen, die nicht denselben Weg gehen würden.

Nach der Rede Breitscheids wurde einstimmig eine Entschließung von Jouhaux angenommen, in der erklärt wird, daß ohne Abrüstung der Frieden immer in Gefahr sein werde.

Der Vorsitzende der Versammlung, **Lansbury,** erklärte: Wir müssen Schulden und Reparationen sowohl innerhalb als auch außerhalb unseres Landes annullieren. Wir müssen zu der Einsicht gelangen, daß wir weder Schulden einziehen noch Schulden zahlen werden, und dann können wir als Freunde und Kameraden nebeneinander stehen.

Dem Vorwärts zufolge hat Dr. Breitscheid in seiner Rede noch betont, daß die Sozialdemokratie hinsichtlich der Abrüstung nicht die Aenderung, sondern die Erfüllung des Vertrages fordere, um der Sache des Friedens und der Gerechtigkeit willen. Die Ungleichmäßigkeit könne ein besiegtes Land für ein paar Jahre nach der Niederlage zur Not ertragen. Auf die Dauer aber werde sie unerträglich, und die, die wie die Sozialdemokraten die Abrüstung wollten, weil sie in jeder Rüstung eine Kriegsgefahr sähen, hätten einen immer schwereren Stand gegenüber denen, die eine Verpflichtung abschütteln wollten, weil diese Verpflichtung nicht allen Staaten auferlegt sei. Rüstungen an und für sich seien eine Gefahr für den Frieden und ein Hebel des Krieges. Die Sozialdemokratie wolle nicht die Wehrfreiheit für Deutschland, sondern die Wehrgebundenheit für alle Welt.

Die Kriegsfackel lodert im fernen Osten

Barrikaden in der Chinesenstadt



die von den chinesischen Truppen gegen die japanischen Eindringlinge unter größten Opfern verteidigt wird. Die Stadt soll nur noch ein Flammenmeer sein, da japanische Militärflugzeuge die Stadt mit Bomben belegt haben.

Der Kampf in Schapei
Wie die Besetzung vor sich ging

Unterm 29. Januar wird dann gemeldet: Die Besetzung von Schapei hat kurz vor Mitternacht planmäßig begonnen. Die japanischen Seesoldaten hatten sich mit sieben großen Panzerautos und zwanzig Lastautos bei dem Hongkew-Park versammelt. Als sich die ersten vier Lastautos mit Marineinfanterie nach dem chinesischen Gebiet in Bewegung setzten, brachen die versammelten japanischen Zivilisten in stürmische Zurufe aus, während japanische Pressephotographen zahlreiche Blitzlichtaufnahmen machten. Auf die Lastautos folgte eine Radfahrerabteilung, dann eine Abteilung Seesoldaten zu Fuß, dann die Panzerwagen und schließlich weitere Lastautos mit Marineinfanterie und bewaffneten Matrosen.

In der Morgendämmerung wurde

das Bombardement von Schapei

wieder aufgenommen, und man hörte ohrenbetäubende Explosionen. Die Japaner besetzten um 6.15 Uhr früh die militärischen Hauptpunkte von Schapei, doch wird angenommen, daß die Chinesen die Eisenbahnstation mit Hilfe von Panzerzügen zurückerobert haben in dem Augenblick, als die japanischen Streitkräfte geschwächt waren, da ihren an anderen Stellen hart bedrängten Kameraden Verstärkungen zur Hilfe entsandt waren.

Verluste

Amtlich wird am 29. Jan. um 4 Uhr früh mitgeteilt, daß bei den Kämpfen in Schapei die japanischen Verluste sich auf acht Tote und 29 Verwundete belaufen.

Die chinesischen Verluste belaufen sich auf 300 Tote und Verwundete. Der Bahnhof von Schapei ist durch einen Brand völlig zerstört worden.

Die Kämpfe dauern an

Wie Reuter aus Schanghai gemeldet wird, stellen die Japaner die Nachricht in Abrede, nach der die Feindseligkeiten eingestellt worden seien. Die Kämpfe dauern an.

Zusammenstöße zwischen englischen und chinesischen Truppen?

Nach einer Meldung der Associated Preß aus Schanghai soll es zwischen englischen und chinesischen Truppen zu Zusammenstößen gekommen sein. Chinesische Soldaten, die in die internationale Konzession eingedrungen waren, seien von den Engländern vertrieben worden.

Japanische Kriegsschiffe nach Schanghai

Reuter berichtet aus Tokio, 29. Januar: Ein Geschwader, bestehend aus drei Kreuzern, zwei Flugzeugmutterschiffen und vier Zerstörern, hat den Befehl erhalten, zur Abfahrt nach Schanghai sich bereit zu halten. Ein Kreuzer und vier Zerstörer sind heute früh bereits von Sasebo nach Schanghai in See gegangen. An Bord der Schiffe befinden sich Landungskommandos.

Zwölf japanische Zerstörer haben heute früh die Mündung des Jangtse passiert.

Eine weitere Meldung aus Tokio berichtet: Ein weiteres Geschwader von neun Kriegsschiffen ist als Verstärkung nach Schanghai abgegangen.

Ein japanischer Bericht

Die Agentur Indopacifique berichtet aus Schanghai, aus offiziöser japanischer Quelle verlaute, daß 200 chinesische Polizeioffiziere ihre Posten in Schapei verlassen hätten. 2000 chinesische Studenten hätten vor dem chinesischen Rathaus gegen die Annahme der japanischen Bedingungen protestiert. Zahlreiche chinesische Soldaten hätten, da sie ihre Löhnung nicht erhalten hätten, in Schanghai Unruhen hervorgerufen.

Die von Tschiangkaischek zur Verstärkung abgeschickte Division sei 40 Klm. von Schanghai von Truppen des chinesischen Generals Tai Schien aufgehalten worden, der gegen die Annahme des japanischen Ultimatums sei. Auf Anweisung des Konsuls seien die japanischen Spinnereien geschlossen worden, wodurch 20 000 chinesische Arbeiter brotlos geworden seien.

Chinas Widerstand

Aus Nanking, 29. Januar, kommt folgende Reutermeldung: **China will jetzt gegen das japanische Vorgehen Widerstand leisten. Die Reserven der 19. kantonesischen Armee, die gegenwärtig im Gebiet von Nanking stehen, und die 3. Division der Nationalgarde sind mobil gemacht und verladen worden, um nach Schanghai abzugehen.**

Boykott und Generalstreik in Schanghai

Die chinesische Handelskammer in Schanghai hat infolge des Konfliktes mit Japan zu einem allgemeinen Generalstreik aufgefordert. Die Parole ist befolgt worden, sämtliche chinesische Banken haben ihre Schalter geschlossen, der gesamte Geschäftsverkehr ist eingestellt.

Chinas Forderung in Genf

Aus Genf, 29. Jan., wird gemeldet: Chinas Vertreter erklärte in einem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes, der zwischen China und Japan ausgebrochene Streit sei jetzt auf dem Punkt angelangt, wo er einen sofortigen Bruch zwischen China und Japan herbeiführen könnte. China beantrage in Ergänzung des Verfahrens nach Art. 11 die Anwendung der Artikel 10 und 15 des Paktes.

Eine spätere Meldung aus Genf, 29. Jan., berichtet: Der Völkerbundsrat ist kurz nach 4 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten. Vorher fand eine

nichtöffentliche Sitzung

statt, in der der Antrag Chinas auf Anwendung des Artikels 15 des Völkerbundspaktes im chinesisch-japanischen Konflikt besprochen wurde. Der Rat ist der Auffassung, daß er auf Grund dieses Antrages nunmehr den Konflikt unter Anwendung der im Artikel 15 enthaltenen Bestimmungen zu regeln hat. Es handle sich jetzt zunächst darum, wie die im ersten Absatz des Artikels 15 vorgeschriebene erschöpfende Untersuchung und Prüfung der Lage durchgeführt werden soll. Die vom Völkerbundsrat auf Grund des Artikels 11 in dieser Hinsicht schon getroffenen Maßnahmen bleiben in Kraft; das gilt vor allem für die vom Völkerbundsrat eingesetzte

internationale Untersuchungskommission,

der bekanntlich auf deutscher Seite der ehemalige Gouverneur Schnee angehört. Infolge der neuen Situation hat sich der Rat entschlossen, die Kommission aufzufordern, sich

unverzüglich an den Schauplatz des Konfliktes

zu begeben, um dort ihre Feststellungen zu treffen. Sie wird die kürzeste Reiseroute nehmen und über Sibirien reisen. Es ist ferner beabsichtigt, zur Durchführung der im Art. 15 Abs. 1 vorgeschriebenen Investigationen durch die in Schanghai beglaubigten diplomatischen Vertreter unverzüglich Feststellungen über die Vorgänge in Schanghai treffen zu lassen. An dieser Untersuchung sollen außer den in der internationalen Untersuchungskommission vertretenen Mächten, Amerika, England, Frankreich, Italien und Deutschland, noch die Vertreter Spaniens und Norwegens beteiligt werden.

Der japanische Vertreter Sato

erhob in der heutigen Sitzung des Völkerbundsrates

formale Bedenken gegen den chinesischen Antrag.

Zuerst müsse darüber Klarheit geschaffen werden, ob es möglich sei, gleichzeitig Artikel 11 und Artikel 15 anzuwenden, wie es China wünsche. Der Rat müsse prüfen, ob Artikel 15 überhaupt in dem vorliegenden Fall angewendet werden könne. Es könne keine Rede davon sein, daß Japan einen Bruch mit China beabsichtige. Es habe bisher nur besondere Schutzmaßnahmen ergriffen. Aber selbst, wenn man annehmen wolle, daß die Voraussetzungen für die Anwendung des Artikels 15 gegeben seien, bliebe nach wie vor die Verpflichtung bestehen, vor der Anwendung dieses letzten Mittels alle anderen Methoden der Verständigung auszuschöpfen. China habe sich aber fortgesetzt geweigert, die von Japan wiederholt angebotenen direkten Verhandlungen aufzunehmen. Sato verwahrte sich im Laufe seiner Erklärung gegen den Vorwurf, daß Japan den Artikel 10 verletzt habe, der die Bundesmitglieder verpflichte, die territoriale Unversehrtheit und die politische Unabhängigkeit aller Bundesmitglieder zu achten. Die Vorgänge in Schanghai könne man zum Beweis der Verletzung dieses Artikels nicht anführen.

Englische Vorstellungen in Tokio

Wie von zuständiger Seite in London mitgeteilt wird, hat die britische Regierung die japanische Regierung davon unterrichtet, daß sie hoffe, Japan werde innerhalb der internationalen Konzessionszone in Schanghai keinerlei Maßnahmen ergreifen, ohne vorher mit den interessierten Regierungen in Verbindung getreten zu sein.

Die britische Regierung hat die Regierung der Vereinigten Staaten ersucht, einen ähnlichen Schritt bei der japanischen Regierung zu unternehmen.

Der Kampf in Asien

Der Völkerbundsrat beschließt Anwendung des Artikels 15

Nach mehrstündiger Aussprache beschloß der Rat auf Grund des chinesischen Antrages, das offizielle Verfahren des Artikels 15 einzuleiten. Die chinesischen und japanischen Vertreter wurden ersucht, entsprechend den §§ 1 und 2 des Artikels 15 dem Generalsekretär des Völkerbundes sofort eine erschöpfende Darstellung der Streitlage und der einschlägigen Beweisstücke zu übermitteln, auf Grund deren der Generalsekretär dem Rat Vorschläge für das Verfahren machen soll.

Warum es nicht zum Waffenstillstand kam

Ueber die Gründe, die die Verwirklichung des tatsächlich vereinbart gewesenen Waffenstillstandes verhindert haben, wird berichtet:

Kurze Zeit nachdem die Abmachung getroffen worden war, warf ein japanisches Flugzeug auf die internationale Niederlassung eine Bombe ab, was von den Japanern als ein unglücklicher Zufall erklärt wurde. Als kurz darauf eine weitere Bombe abgeworfen wurde, die einen Chinesen tötete, erklärten die Chinesen, daß sie damit den Waffenstillstand als gebrochen betrachteten. Die Feindseligkeiten wurden wieder aufgenommen.

Die Mobilisierung Schanghais — Der Brand

Nach einer Londoner Meldung sind in der internationalen Niederlassung Schanghais jetzt alle verfügbaren militärischen Kräfte mobilisiert worden. Der nördliche chinesische Teil Schanghais ist in einer Länge von über drei Kilometer und in einer Tiefe von ebenfalls mehreren Kilometern durch Feuer zerstört worden. Wie Exchange meldet, sind die Krankenhäuser nicht imstande, die Verwundeten aufzunehmen. Es sei unmöglich, die Tausende von Chinesen, die in die internationale Niederlassung strömten, zurückzuhalten.

Stimson über die Vorstellungen in Tokio

Wie aus Washington gemeldet, hatten die britische und die amerikanische Regierung Japan mitgeteilt, sie hofften, Japan werde innerhalb der internationalen Konzessionszone in Schanghai keinerlei Maßnahmen ergreifen. Staatssekretär Stimson teilte mit, daß auch den Regierungen von Frankreich und Italien inoffiziell ein gleiches Vorgehen vorgeschlagen worden sei.



Kinderleicht

ist es, uns zu erreichen, wenn Sie einmal verhindert sind, zu uns zu kommen. Ein Anruf oder eine Postkarte genügt. Wenden Sie sich einfach an die

Bestell-Abteilung Kaufhaus Carl Peters Köln 210191

Ihre Anfrage wird sofort bearbeitet, Ihr Auftrag sofort erledigt. **Beachten Sie übrigens: daß am Montag unser traditioneller Februar-Weißwaren-Verkauf beginnt. Diesmal unter einem ganz besonderen Zeichen. - Da müssen Sie aufpassen!**

Kaufhaus **Carl Peters** G.m.b.H.

Breite Strasse 105 bis 155 Köln Zeppelin-Str. 6 bis 16

Ein anspruchsvolles Stadtoberhaupt

Die Veruntreuungen des Wetzlarer Bürgermeisters.

Wetzlar, 28. Jan.

Nach dem Selbstmord des Wetzlarer Bürgermeisters Dr. Kühn im September 1930 wurde sowohl von der Staatsanwaltschaft als auch durch einen Untersuchungsausschuß des Stadtverordnetenkollegiums die Geschäftsführung des Bürgermeisters geprüft. Von der Staatsanwaltschaft wurde gegen zwei städtische Beamte Anklage wegen Betruges erhoben, über die im Februar verhandelt wird. In der Stadtverordnetensitzung wurde der

Revisionsbericht des Ausschusses

veröffentlicht, auf Grund dessen anzunehmen ist, daß sich weitere Ermittlungsverfahren anschließen werden.

Der Bericht hebt hervor, daß der Bürgermeister nach objektiven Feststellungen seit vielen Jahren die Stadt zur Bestreitung seiner persönlichen Bedürfnisse stark ausgenutzt habe. Für die letzten vier bis fünf Jahre wurden an Hand der unvollständigen Belege allein 62 500 Mark einwandfrei als veruntreut ermittelt. Die indirekten Schäden beziffert der Bericht als weitaus höher. Die heutigen Schulden der Stadt, etwa 10 Millionen, könnten um rund 2 Millionen Mark geringer sein, wenn nicht eine maßlose Ausgabenwirtschaft getrieben worden wäre.

Weiter wird in dem Bericht ausgeführt, daß Dr. Kühn Heizungskosten, Strom- und Gasrechnungen seiner Wohnung überhaupt nicht mehr bezahlt hat und beträchtliche Ausgaben für seinen Garten auf städtische Kosten verbuchen ließ. Der Bericht berechnet allein hierbei für die Stadt einen Einnahmeausfall von 13 500 Mark. Bei einem Teppichkauf Dr. Kühns für 9 600 Mark ist die Stadt um mindestens 6000 Mark geschädigt worden. Er schaffte mit städtischen Mitteln für 165 000 Mark Gemälde an, deren wirklicher Wert erheblich geringer ist. Auch die Ausstattung der Dienstwohnung Dr. Kühns, die luxuriöse Möblierung seines Dienstzimmers, der Bau einer Privatgarage, die Anlage eines Ziergartens, die Anschaffung einer Rundfunk- und Höhensonnenanlage geschah auf städtische Kosten. Dr. Kühn hat in mehreren Fällen fingierte Reisen liquidiert und andere Fahrten sich doppelt vergüten lassen. Die Haltung der Privatkraftwagen Dr. Kühns ist ausschließlich auf Kosten der Stadt erfolgt.

Um den von ihm gewünschten Ausbau eines Ausflugspunktes durchführen zu können, täuschte Dr. Kühn den Stadtverordneten die Existenz einer hochdotierten Stiftung „Ungenannt" vor, in die von ihm aus Steuermitteln der Stadt rund 74 000 Mark eingebracht worden waren. Die Untersuchungskommission stellte weiter fest, daß Dr. Kühn den

Ausbau seines Jagdhauses auf städtische Kosten

vornehmen ließ und persönliche Zechen und Gratifikationen über städtische Konten anwies. Den Differenzbetrag nach einer Gehaltskürzung in Höhe von 3000 Mark hat er sich bis ins Jahr 1930 noch auszahlen lassen und außerdem durch seinen Chauffeur, der ihn per Auto zum Urlaub nach der Schweiz gebracht hatte, 1000 Mark Vergütung für seinen Aufsichtsratsposten bei der städtischen Eigenwirtschaft unerlaubterweise abheben lassen.

Die Geheimhaltung dieser Verfehlungen wurde dadurch möglich, daß Dr. Kühn unliebsame Beamte und Angestellte entließ oder zur Pensionierung brachte, während er die Verfehlungen eines Günstlings deckte. Auskunftserteilung an die Stadtverordneten war der Verwaltung von ihm untersagt worden.

Der Prozeß gegen Bürgermeister Dr. Pint.

Paderborn, 29. Jan.

Vor der großen Strafkammer Paderborn begann der Prozeß gegen den früheren Bürgermeister von Bad Lippspringe, Dr. Pint, der sich wegen Untreue, Bestechung und Beihilfe zur Untreue zu verantworten haben wird. U. a. wird dem Angeklagten zur Last gelegt, Provisionen erhalten zu haben und als Aufsichtsratsvorsitzender der Kaiser Karlsbad-A. G. Bilanzverschleierungen und falsche Buchungen vorgenommen zu haben. Als 1930 die Oeffentlichkeit auf die Vorgänge aufmerksam wurde, griff der Staatsanwalt ein und beschlagnahmte die Akten. Dr. Pint wurde vom Amt suspendiert. Der sehr umfangreiche Prozeß wird voraussichtlich mehrere Wochen beanspruchen.

Verlusterhöhung der Barop er Walzwerk-AG.

Dortmund, 29. Jan. In den ersten zwei bis drei Monaten des angelaufenen Geschäftsjahres war das Unternehmen noch einigermaßen ausreichend beschäftigt. Von da an gingen die Aufträge jedoch immer mehr zurück, so daß verschiedentlich Betriebsstillegungen vorgenommen werden mußten. Der auf den 16. Februar einberufenen HV. wird ein Abschluß vorgelegt werden, der einschließlich 0,76 Millionen Reichsmark Verlustvortrag einen Verlust von rund 1 Million Reichsmark ausweisen dürfte.

Weisse Wochen:

Ich verzichte in diesem Jahre dafür

auf jede prunkvolle Aufmachung und jede verteuernde Reklame

bringe ich Ihnen Qualitäten und Preise, die Sie in Erstaunen setzen

Beginn: Montag, den 1. Februar

Beachten Sie meine Neuheiten in **Gardinen**

MODERNES KAUFHAUS

Alwill Thomas jr. Wermelskirchen

DEG

WASCHMITTEL

KERN- UND TOILETTESEIFEN

sind die besten Hilfsmittel für unsere Hausfrauen!

Wir empfehlen

Seifenpulver	per Paket 0.23	Kernseife	Doppelstück 0.10
Seifenflocken	„ „ 0.25	Spezialkernseife, 250 gr, per Stck.	0.26
Solex	„ „ 0.17	Fettseife Nr. 30	„ „ 0.35

G. E. G. Famos per ½ Paket **0.34** per 1/1 Paket **0.65**

Bleichsoda	per Paket 0.13	Fettseife 80%	per Stck. 0.40
Schmierseife	per Pfund 0.17	Pressantseife	„ „ 0.32
Silberseife	„ „ 0.24	Feinste Toiletten- und	
Kristallsoda	„ „ 0.07	Rasierseifen zu billigst. Tagespreisen.	

5 Prozent Rückvergütung auf alle Waren und Beträge

Konsumgenossenschaft „Einigkeit"

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Die von mir unter dem 23. 12. 1931 erlassene Viehseuchenpolizeiliche Anordnung wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenviehbestande des Albert Peters in Massiefen bei Burscheid wird, da die Seuche erloschen ist, hiermit aufgehoben.

Opladen, den 29. Januar 1932.

Der Landrat. J. V.: Stapmanns.

HILGEN

Samstag, 30. u. Sonntag, 31. Januar 1932

findet bei mir großes



Schlacht-Fest

statt, wozu freundlichst einladet

H. Prante

卐 1932 das Jahr 卐 der Entscheidung!

Über dieses Thema spricht am **Mittwoch, 3. Februar 1932,** im Saale des Hotels „Zur Post" (früher Melcher)

Pg. Reichstagsabg. Kayser-Köln

(Gebietsleiter der Hitler-Jugend)

Beginn punkt 8.30 Uhr — Stuhlreihen

Unkostenbeitrag RM 0.40

Ortsansässige Erwerbslose gegen Vorzeigung des Ausweises RM 0.20

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Ortsgruppe Burscheid

---

Schwitze und bade Dich gesund

Kurbad J. Hammerschmidt

Opladen, Humboldtstraße 19—23

Mittwochs billiger Badetag. 1 Wannenbad 60 Rpf. Alle med. Bäder und Anwendungen **10 Proz. Preissenkung**

Felke-Heilweise

Homöopathie, Biochemie (Augendiagnose)

Mathilde Karl beglaubigte und anerkannte Vertreterin der Felke-Heilweise.

Burscheid, Hauptstraße 1 c II. Etage, Eingang Friseur Körner.

Sprechstunden: Dienstags von 9—18 Uhr.

Zugelassen zur Volkswohl-Krankenkasse Dortmund.

„Hotel Kaiserhof"

Burscheid, Bahnhofstraße

Besitzer: Justus Roer

Sonntag, den 31. Januar

Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Original Kölner MILLOWITSCH-THEATER

Einmaliges Gastspiel

am **Sonntag, den 31. Januar 1932,** abends 8 Uhr, im **Bergischen Hof** in **Burscheid,** Luisenstr. 19

„Im Nachtjacken-Viertel"

Heiteres Volksstück mit Gesang in 5 Bildern mit Carl Millowitsch in der Hauptrolle.

Preise der Plätze: 0.50, 0.75, 1.— RM.

Vorverkauf im Bergischen Hof.

Paffenlöh

Sonntag, den 31. Januar, ab 17 Uhr

Konzert mit Tanzeinlagen

Eintritt und Tanzen frei!

Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf.



Schlacht-Fest in Blecher

am **Samstag, den 30.** und **Sonntag, den 31. Januar.**

Ia Flatten! Gute Getränke!

Es ladet freundlichst ein:

Fritz Hemmelrath

Inserieren bringt Gewinn!

Einladung!

Zwecks Gründung einer Stierhaltungs-Genossenschaft werden alle Viehbesitzer des Schulbezirks Dierath zu einer

Besprechung

auf **Sonntag, 31. Januar,** nachm. 4 Uhr, in das Lokal Busch, Dierath, hiermit eingeladen.

Mehrere Viehbesitzer.

Burscheider Schützenverein e. V.

Montag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, in der Schützenburg

Versammlung

Tagesordnung:

1. Einsammeln der Beiträge.
2. Saisonschießen.
3. Verschiedenes.

Um 7.30 Uhr

Vorstandssitzung

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Einladung

zur

21. Mitglieder-Versammlung

des

Vereins für Waldschutz u. Aufforstung e. V., Lennep

auf **Mittwoch, 3. Februar,** nachm. 4 Uhr, in **Burscheid,** Hotel Kaiserhof, Bahnhofstr. 7.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht für 1931.
2. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge für 1932.
3. Forstpflanzenbeschaffung für Frühjahr 1932.
4. Vortrag: „Kann der Waldbesitzer heute noch mit einem Reinertrage aus seinem Walde rechnen?"
5. Geschäftliche Mitteilungen und Verschiedenes.

Gäste sind willkommen!

Mit Waldheil!

Nebelsiek, Vorsitzender.

Husten

Verschleimung Asthma

In einigen Tagen befreit. K. König, Barmen.

Das Beste was ich gefunden. Frau Ostrowsky, Barmen.

Ein Versagen niemals festgestellt. Dr. Kühne.

Sofort geholfen. Ferd. Evers, Krefeld.

Laut weiteren ärztlichen Urteilen hilft garant. sofort **Husta-Glycin** Fl. 0.95, 1.65 **Hustobons** (Bonbon) Dos. 0.90

erhältlich:

Drogerie Leo Becker Hauptstraße 29.

Otto Renzmann

Baustoffhandlung

Heide-Hilgen

Fernsprecher Amt Burscheid 527

Nah- und Fernfahrten

mit meinem Lastwagen, offen und geschlossen, große Ladefläche u. Tragfähigkeit äußerst wirtschaftlich.

Lassen Sie sich unverbindliches Angebot machen.

Kipp & Grünhoff

Opladen, Telefon 45

Holz- u. Baustoffhandlung

Bord, Dielen, Latten Fußboden, Rahmen Pitschpine, Redpine Poln. Kiefern Sperrholz etc.

Haus

mit 6 bis 8 Räumen und großem Garten, Gas, Wasser, Elektrizität zwischen Hilgen u. Berg.-Neukirchen zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Angebote unter **R. 65** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Schlafzimmer und Küche

durch Aufhebung der Verlobung spottbillig abzugeben. Die Möbel sind vollständig neu.

Kassakäufer wollen Adresse unter **Nr. 2589** an die Geschäftsstelle dsr. Zeitung senden.

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Nr. 25 2. Blatt — Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Samstag, den 30. Januar 1932

Auf Beobachtung..

Auch beim Schulbuch Sparsamkeit

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat einen neuen Erlaß an die Schulbehörden gerichtet, wegen der wirtschaftlichen Notlage mit allem Nachdruck für die Verringerung der den Eltern entstehenden Schulbücherkosten zu sorgen.

Die Zahl der von den Schülern anzuschaffenden Lehrbücher soll möglichst eingeschränkt werden. Wenn z. B. die Anschaffung eines Lehrbuches, auch eines eingeführten, einem Schülerjahrgang erspart bleiben kann, so sind unterrichtliche Bedenken zurückzustellen.

Die Anschaffung ergänzender Bücher (wie Literaturgeschichten und dergl.) darf von den Schülern nicht gefordert werden. Der Erlaß weist darauf hin, daß die Preise für alle vor dem 1. Juli 1931 erschienenen Schulbücher seit dem 1. Januar 1932 um 10 v. H. gesenkt sind. Die Schüler sollten darauf achten, daß dieser Nachlaß auch tatsächlich in allen Fällen gewährt wird.

Die äußere Ausstattung zahlreicher Lehrbücher (Papier, Einband, Zahl der Abbildungen und der Karten usw.) soll der Notzeit entsprechend vereinfacht werden. Der Minister erwartet, daß die Schulen derartige durch die Not der Zeit bedingte Maßnahmen nicht durch übertriebene Forderungen durchkreuzen werden. In keinem Falle darf die Vereinfachung der Ausstattung Anlaß zu einem Wechsel des Lehrbuches sein. Weiterhin sollen mit Rücksicht darauf, daß die meisten Lehrbücher den Richtlinien angepaßt sind, in den nächsten Jahren bei der Herstellung neuer Auflagen Aenderungen nicht vorgenommen werden. Der Erlaß gilt für die höhern und mittlern Schulen.

Und wo bleiben die Volksschulen, wird man mit berechtigtem Unmut fragen?

*

Vergessener Patient

Man spricht und liest sehr oft von zerstreuten Professoren. Daß aber auch Aerzte dies sein können, beweist ein Vorfall, der sich am vergangenen Samstagnachmittag im „hilligen Köln" ereignete. Gegen 4 Uhr gab es in der Marzellenstraße plötzlich eine gewaltige Verkehrsstockung. Eine riesige Zuschauermenge blickte gebannt auf ein Haus, wo im zweiten Stockwerk ein Mann am offenen Fenster versuchte, sich durch unklare Worte mit den Passanten zu verständigen. Noch ehe man recht begriffen hatte, um was es sich handelte, brauste die Feuerwehr heran, die nach kurzer Information die Leiter hochließ. In Hut und Mantel wurde der Mann über die Leiter zur Straße hinabgeführt und war sichtlich erfreut, seine Freiheit wiedergewonnen zu haben. Es stellte sich heraus, daß der Mann im Sprechzimmer eines Arztes aus Versehen eingeschlossen worden war. Da der Doktor nicht mehr erreicht werden konnte, hatte sich die Feuerwehr kurzerhand entschlossen, den „vergessenen" Patienten über die Feuerwehrleiter aus seiner unfreiwilligen Lage zu befreien.

*

Ein gelungener Schwabenstreich

Unter der Ueberschrift „Kleiner Hanomag, du hast es gut!" berichtet die Neue Augsburger Zeitung: Die gesperrte Donaubrücke in Leipheim (jetzt wieder freigegeben) gab schon öfters Anlaß zu heiteren Vorkommnissen. Als kürzlich ein Hanomag-Kleinauto des Sperrverbotes wegen nicht hinüberfahren durfte, nahmen es zwölf biedere Schwaben auf und trugen es im Triumph stolz über die Brücke, schmunzelnd das Verbot auf diese Weise umgangen zu haben. Ein wohlgelungener Schwabenstreich!

*

Bürgermeisteramt ohne Telefon

Aus Ersparnisgründen sah sich die Gemeindeverwaltung Liedberg veranlaßt, den Fernsprechanschluß des Amtes Liedberg zum 1. Februar 1932 zu kündigen. Das Amt Liedberg kann vom 1. Februar 1932 ab nur noch über die öffentliche Fernsprechstelle Liedberg (Posthilfsstelle Merten) erreicht werden.

Alle diese Maßnahmen sind ein Zeichen der überaus schlechten Zeit und dringend erforderlich, um die Mittel für die immer steigenden Wohlfahrtslasten sicherzustellen.

Aus dem „Bergischen Volksboten" (Burscheider Zeitung) im Jahre 1872

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 24. Januar 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Der König von Preußen hat gestern Abend die Entlassung des Cultusministers vollzogen. Se. Majestät behält sich vor, von den Diensten des Ministers später noch Gebrauch zu machen. — Die Ernennung des neuen Cultusministers ist bis heute (21. Jan.) noch nicht erfolgt und dürfte sich noch einige Tage verzögern, weil es sich bei der Personenfrage zugleich um „Wahrung höchster und tiefgehendster Staatsinteressen" handle. — Laut der von der baierischen Regierung zur Einführung des deutschen Kriegsdienstgesetzes erlassenen Vollzugsbestimmungen ist nunmehr auch dieser Staat den Verfügungen über die militärische Freizügigkeit beigetreten. Es werden danach also durch ganz Deutschland die in das wehrpflichtige Alter tretenden jungen Männer bei den Truppen desjenigen deutschen Staates ihrer Wehrpflicht genügen können, in welchem sie zur Zeit ihren Aufenthalt genommen haben, wogegen sie mit der Rückkehr in ihr Heimathland wieder in den Wehrlisten desselben geführt werden.

Im Anzeigenteil befindet sich u. a. die Todesanzeige von Leander Liesendahl aus Bourscheid, der im Alter von 60 Jahren nach kurzem Leiden entschlafen ist. — Weitere Anzeigen: Geschäfts-Verlegung. Wegen Neubau verlege ich vom ersten April ab mein Manufakturwaaren-Geschäft in den Saal von Herrn Albert Stein (früher Pet. Fleck). Gust. Balthasar, Bourscheid. — Die Schuh- und Stiefelwaarenhandlung von Schuhmachermeister Wilhelm Engels empfiehlt eine große Auswahl aller Sorten kalb- und rindlederner Herrenstiefel, langer Wasserstiefel, geschmackvoller Damenstiefel und Pantoffel in Stoff und Leder sowie Filz-Pantoffel, Gummi-Ueberschuhen, Mädchen- und Kinderschuhen jeder Art, auch kräftige Fuhrmannsschuhe sind stets vorrätig.

Vom 27. Januar 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Die Ernennung des Geh. Ober-Justizraths Falk zum Cultusminister ist am 22. Januar von dem Kaiser vollzogen worden. — Der Cultusminister Dr. Falk wird die Funktionen seines neuen Amtes sofort übernehmen, für dessen Leitung er ein Programm entworfen, welches zunächst dem Ministerpräsidenten und von diesem dem Kaiser unterbreitet worden, und das in der gestrigen Conseil-Sitzung die Zustimmung des ganzen Staatsministeriums erfahren hat. Eben dieses Programm, und die darin von dem neuen Minister aufgestellten und scharf vorgezeichneten Prinzipien waren es, welche die Entscheidung des Kaisers in dieser Angelegenheit so lange hinhielten.

Sparcasse zu Bourscheid

Die Spareinlagen der Knechte, Mägde, Gesellen, Weber, Tagelöhner und Tagelöhnerinnen, Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen haben betragen:

zu Ende des Jahres 1866 Thlr. = 8,690
zu Ende des Jahres 1867 Thlr. = 9,654
zu Ende des Jahres 1868 Thlr. = 11,056
zu Ende des Jahres 1869 Thlr. = 11,908
zu Ende des Jahres 1870 Thlr. = 13,966
zu Ende des Jahres 1871 Thlr. = 16,019

welch letztere Summe sich jetzt vertheilt auf 40 Mägde, 33 Tagelöhner und Tagelöhnerinnen, 47 Weber, 11 Knechte, 5 Gesellen und 13 Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen (zusammen 149 Personen), während die Spareinlagen der Casse überhaupt die Summe von circa 34,500 Thlr. erreichten.

So erfreulich nun die jährliche Zunahme in den oben mitgetheilten Zahlen und die Schlußzahl mit Thlr. 16,019 selbst erscheint, so könnte es doch in Betreff der Zahl der Einlagen noch viel besser sein; besonders bei dem reichlichen Verdienste, welcher seit längerer Zeit überall geboten ist.

Wenn sich Jedermann, namentlich in den jüngeren Jahren, das wohlthuende und erhebende Gefühl „für seine spätere Selbstständigkeit oder für einen Nothfall selbst gesorgt zu haben" so recht vergegenwärtigte, wahrlich, die Zahl der Sparer würde größer sein. Es läßt sich in fast allen Verhältnissen auf verständige Weise sparen, ohne darum ein Knauser zu werden, oder sich jede angemessene Erholung und jedes anständige Vergnügen zu versagen.

Möge die Veröffentlichung des Vorstehenden zur Vermehrung der Sparer etwas beitragen.

Bourscheid, im Januar 1872. Carl Urbahn.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Petroleum, pr. Liter 4 Sgr. 4 Pfg., bei Abnahme von 5 Liter billiger. Zuckerrübenkraut, pr. Pfd. 2½ Sgr., empfiehlt: A. Ludwigs, Büchel. — Bourscheider Krieger-Verein. Sonntag den 28. ds. Mts., Nachm. 5 Uhr, Versammlung im Vereinslocale. Tagesordnung: 1. Ballotage. 2. Vorschlag zur Theilnahme an dem Jubiläum eines Veteranen. 3. Zahlung der rückständigen Beiträge. Diejenigen, welche bereits mehrmals bei den Versammlungen gefehlt, werden ganz besonders an das Erscheinen erinnert. Der Vorstand.

Die Veranstaltungen am Wochenende

Samstag

BTG (Schützenburg)
19 Uhr Werbeveranstaltung

Samstag und Sonntag

Moderne Lichtbühne Burscheid
„Die Männer um Lucie", „Abenteuer in Paris"

Lichtspielhaus Hilgen
„Lumpenball", „Morgenröte"

Fritz Hemmelrath, Blecher
Schlachtfest

Heinrich Prante, Hilgen
Schlachtfest

Sonntag

Hotel „Kaiserhof" (Justus Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Konzert mit Tanzeinlagen

Freiw. Not- und Winterhilfe Burscheid
19 Uhr Wohltätigkeitskonzert (Heyder-Hilgen)

Bergischer Hof, Burscheid-Luisenstraße
20 Uhr Gastspiel des Original Kölner Millowitsch-Theater

Aus der Heimat

Ehret das Alter!

Unser Bergisches Land ist reich an alten Leuten. Heute können wir wiederum von einem seltenem Geburtstag berichten. Es ist Herr Albrecht Funke in Blasberg, der am kommenden Montag, den 1. Februar, seinen 87. Geburtstag feiert. Das Geburtstagskind erfreut sich noch guter körperlicher und geistiger Gesundheit und Frische. In seinem hohen Alter nimmt es noch regsten Anteil an den täglichen Ereignissen. Der alte Herr ist auch Veteran des Krieges 1870/71, derer wir in unserer Stadtgemeinde nur noch wenige haben.

Am 14. Oktober vergangenen Jahres konnte das Geburtstagskind mit seiner Frau Gemahlin das sehr seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

Möge es dem Geburtstagskind und seiner Gattin vergönnt sein, einen weiteren sonnigen Lebensabend zu verleben; das sei unser aufrichtigster Wunsch zu seinem 87. Wiegenfeste!

Eine verdiente Ehrung

Bürgermeister Schröder, der seit ungefähr sechs Jahren in Opladen im Ruhestand lebt, war seit 1928 Vorsitzender des dortigen Verkehrs- und Verschönerungsvereins. Dieses Amt muß er jetzt niederlegen, da er aus gesundheitlichen Gründen nach Burscheid verzieht. Der Verlust, den der Verein durch seinen Weggang erleidet, ist schmerzlich und wird allgemein bedauert. Denn Bürgermeister Schröder hat sich der Verkehrs- und Verschönerungsfragen der Stadt immer mit großer Hingabe angenommen.

Der Dank für die selbstlose und unermüdliche Arbeit, die Bürgermeister Schröder in Opladen geleistet hat, kam zum Ausdruck in einer Sitzung des Vorstandes des Opladener Verkehrs- und Verschönerungsvereins, in der er zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde.

Werbeveranstaltung der Turngemeinde

Wir weisen nochmals empfehlend auf die Werbeveranstaltung der hiesigen Turngemeinde am heutigen Samstagabend 7 Uhr in der Schützenburg hin. Da der Eintrittspreis gering ist, ist einem jedem der Besuch dieser Veranstaltung ermöglicht.

Die Festfolge ist sehr vielseitig, neben turnerischen und sportlichen Vorführungen, die

Ein neuer Schwindlertrick

Stoffschwindler treiben erneut im Bergischen Land ihr Handwerk. Sie sprechen mit einer Auswahl prima Muster bei bessersituierten Familien vor. Der Preis ist so günstig, daß das Interesse für den Kauf sofort geweckt wird. Um etwaige Zweifel an der wirklich guten Qualität der Muster zu zerstreuen, wird den Kauflustigen großmütig anheimgestellt, das Musterstück von Bekannten taxieren zu lassen. Die Händler selbst kommen dann am folgenden Tage wieder, um den Entscheid entgegenzunehmen. Kommt es dabei zu einem Kaufabschluß, so wird der „gewünschte" Stoff gegen bar geliefert. Nachträglich aber muß der Käufer feststellen, daß er allerdings im Dessin denselben Stoff bekam, der im Muster offeriert wurde, qualitativ aber eine schlechtere Ware erhalten hat. Die Gauner sind so gerissen, das Musterstück vor der Lieferung des Stoffes abzuholen, angeblich zum Aussuchen des gleichen Stoffes.

Dieses Beispiel zeigt wieder recht deutlich, daß man nur bei ortsansässigen Firmen kaufen soll, will man später nicht den Schaden haben.

*

Die Filmdiva in Düren

Ende vergangener Woche stattete Henny Porten Köln einen Besuch ab, um der Uraufführung einer ihrer Filme beizuwohnen. Eine besonders filmfreudig eingestellte Dame aus Düren sprach in Bekanntenkreisen davon, die „göttliche Henny" nach Düren einzuladen. Ein Schalk, der unter den Anwesenden war, wußte die Dame so zu begeistern, daß sie sich hinsetzte und einen Einladungsbrief an Henny vom Stapel ließ. Der Schalk, der sich nun zum „Manager" aufspielte, erbot sich, den Brief auf die „Post" zu tragen. Und richtig, nach drei Tagen kam schon die Antwort, daß Henny Porten der freundlichen Einladung am kommenden Nachmittag Folge leisten würde.

Die filmfreudige Dame hatte natürlich nichts eiligeres zu tun, als überall von dem hohen Besuch, der ihr bevorstand, zu erzählen. In wenigen Stunden wußte es ganz Düren. Schon lange vor der Erwartungsstunde war die Straße am Hause der auserwählten Filmbesucherin schwarz voll Menschen. Drinnen war ein fabelhafter Kaffee gebraut, ein Tisch war gedeckt, auf dem Kuchen, Gebäck, Pralinen und Sahne nicht mangelte. Natürlich waren die besten Freundinnen und die nächsten Anverwandten auch zum Kaffeeklatsch mit Henny eingeladen. Der Wagen kam an. „Henny" stieg aus, Blumen wurden über sie geworfen, ein Teppich zum Hause ausgebreitet; die Filmdiva hielt stolz ihren Einzug.

Aber wie groß war die Enttäuschung, als sich alsbald herausstellte, daß Henny keine Vertreterin des weiblichen Geschlechts, sondern ein in Frauenkleider gesteckter junger Mann war. Dennoch: man machte gute Miene zum bösen Spiel. Es dauerte zwar lange, bis die Gastgeberin sich mit den beiden Schelmen ausgesöhnt hatte, aber schließlich war doch alles in bester Stimmung.

Es ist aber anzunehmen, daß man in Zukunft in der Dürener Nordstadt keine allzugroße Sehnsucht verspürt, Filmgrößen zu empfangen.

in gedrängter Folge die in der Deutschen Turnerschaft betriebenen Leibesübungsarten zeigen, ist Abwechslung durch einen Lustspieleinakter sowie humoristische Vorführungen geschaffen. Wer daher in der heutigen trüben Zeit sich einige Stunden an deutschem Wesen und deutscher Jugend erfreuen will, der pilgere heute Abend zur Schützenburg.

Neffgen aus der Haft entlassen

Im Mordfall Cromm war bekanntlich der frühere Geschäftsführer der Kreis-Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Opladen, Neffgen aus Reusrath, verhaftet worden. Freitag fand ein Haftprüfungstermin statt, in dem der Haftbefehl gegen Neffgen aufgehoben wurde, da das Beweismaterial nicht ausreichte.

Die Mordsache selbst ist noch in völliges Dunkel gehüllt. Insbesondere liegt auch noch kein Ergebnis der Untersuchungen der gefundenen Jacke vor. Beamte der Düsseldorfer Mordkommission weilten gestern wieder in Opladen und Burscheid und nahmen weitere Vernehmungen vor.

Fünf-Uhr-Tanz-Tee im Kaiserhof

Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe ladet Herr Justus Roer, der Besitzer des bestens bekannten Hotel Kaiserhof in der Bahnhofstraße zu dem Fünf-Uhr-Tanz-Tee ein, der auch am morgigen Sonntag stattfindet.

Konzert mit Tanzeinlagen in Paffenlöh

Auch am morgigen Sonntag, den 31. Januar, findet in dem so gern besuchten Ausflugslokal des Herrn Ernst Wolf in Paffenlöh Konzert mit Tanzeinlagen statt.

Siehe auch Anzeige in vorliegender Ausgabe.

„Im Nachtjacken-Viertel"

Am morgigen Sonntag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, gastiert im hiesigen „Bergischen Hof" in der Luisenstraße das Original Kölner Millowitsch-Theater. Zur Aufführung gelangt das heitere Volksstück mit Gesang in 5 Bildern „Im Nachtjacken-Viertel" mit Carl Millowitsch in der Hauptrolle.

Das neue „alte" Volksstück, das noch aus der Requisitenkiste der Millowitschs stammt, hat in früheren Jahren schon einmal große Zugkraft gehabt. Die Handlung dreht sich um den Erbschaftsstreit zweier Familien und spielt — wie der Titel schon anzeigt — in den dunkleren Gegenden Alt-Kölns.

Den Besuchern stehen einige Stunden frohen Lachens in Aussicht, die man in der heutigen ernsten Zeit gut gebrauchen kann.

Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige in heutiger Ausgabe.

Gründung einer Stierhaltungsgenossenschaft

Mehrere Viehbesitzer laden im vorliegenden Anzeigenteil alle Viehbesitzer des Schulbezirks Dierath zwecks Gründung einer Stierhaltungsgenossenschaft zu einer Besprechung auf den morgigen Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 4 Uhr, in das Lokal Busch in Dierath ein.

Schachstädtekampf

Die erste Runde des 3. Städtekampfes der SSL, Wiesdorf — Manfort gegen Opladen — Burscheid — Hitdorf findet statt am morgigen Sonntag, den 31. Januar, morgens 9,15 Uhr, im Gasthof Bender, Opladen, Düsseldorfer Straße 5. Jeder Schachspieler ist berechtigt und herzlich eingeladen am Kampf teilzunehmen, besonders auch diejenigen, die keinem der Vereine der SSL angehören. Meldungen können noch kurz vor Beginn des Kampfes im Spiellokal erfolgen. Der Eintritt für Zuschauer ist frei.

Bekanntlich konnten die Opladen—Burscheider den 1. Städtekampf 1930 nach sehr scharfem Kampf mit $39^1/_2$:$35^1/_2$ gewinnen, da sie beide Runden knapp für sich entscheiden konnten. Im Vorjahre gewannen die Opladen—Hitdorfer zwar die 1. Runde mit 21:17 Punkten verloren, dann aber die 2. Runde hoch mit $27^1/_2$:$11^1/_2$ Punkten, so daß die Wiesdorf—Manforter den 2. Städtekampf 1931 insgesamt mit $44^1/_2$:$32^1/_2$ Punkten für sich entscheiden konnten. Danach steht also die Bilanz der bisherigen Städtekämpfe an Kämpfen 1:1 unentschieden, an Runden 3:1 für die Opladen — Burscheid — Hitdorfer und an Punkten 80:72 für die Wiesdorf — Manforter.

Ein neues Schachspiel

Der bekannte Schachspieler Capablanca hat der Oeffentlichkeit eine Aenderung des Schachspiels für Meisterturniere vorgeschlagen. Er will diese Turniere erschweren dadurch, daß das Brett 100 statt bisher 64 Felder haben soll. Die Figuren sollen um zwei vermehrt werden, nämlich um einen „Kanzler" und einen „Marschall".

Vorstellung des Rheinischen Städtebundtheaters in Opladen

Am kommenden Freitag, den 5. Februar, abends 20 Uhr, findet im kath. Vereinshaus, Fürstenbergplatz in Opladen, eine Vorstellung des Rheinischen Städtebundtheaters statt. Zur Aufführung gelangt Bruno Franks „Sturm im Wasserglas". Ein Beweis für die Anziehungskraft dieses Stückes ist, daß die Karten für den 1. Platz bereits jetzt ausverkauft sind. Die Preise der Plätze sind: 1.50, 1.— und 0.75 RM, im Abonnement 1.20, 0.80 und 0.60 RM. Die Einzelkarten für die Vorstellung am 5. Februar sind zu haben in der Buchhandlung Blau und Buscher. Erwerbslose können beim städt. Verkehrsamt in Opladen und an der Abendkasse bereits Karten zu 25 Pfg. erhalten.

„De Kölsche vör Thurant",

ein lustiges Spiel aus der Geschichte der Stadt Köln und ihrer „kriegsfreudigen" Mannen, wird von der Cäcilia Wolkenburg, dem Männergesangverein, im Kölner Schauspielhaus aufgeführt. Diese Vorstellungen mit Dilettanten, auch die Frauen werden von Männern dargestellt, lösen in Köln außerordentlich starkes Interesse aus.

Keine Bayreuther Festspiele 1932

Die Verwaltung der Bayreuther Bühnenfestspiele hat beschlossen, die nächsten Festspiele im Jahre 1933 zu veranstalten. Bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage, die das Ausland ebenso betroffen hat wie Deutschland, erscheint es zweifelhaft, ob die Festspiele ausreichend besucht worden wären. Unter den Festdirigenten wird Toscanini nicht mehr erscheinen.

Fahrradkontrolle

Heute morgen ab 6 Uhr wurde eine Fahrradkontrolle vorgenommen, bei welcher 3 Personen zur Anzeige gebracht wurden, weil sie ohne Licht bezw. ohne ordnungsmäßigen Rückstrahler angetroffen wurden.

Die Polizeiverwaltung macht darauf aufmerksam, daß sie jetzt mit aller Schärfe gegen solche Personen vorgehen wird.

Erloschene Maul- und Klauenseuche

Die vom Landratsamt in Opladen erlassene viehseuchenpolizeiliche Anordnung wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenviehbestande des Herrn Albert Peters in Massiefen wird, da die Seuche erloschen, aufgehoben.

Maul- und Klauenseuche in Monheim

Unter dem Klauenviehbestand des Landwirts Fritz Gethmann in Monheim ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Den Sperrbezirk bildet die Ganze Gemeinde Monheim. Die Gehöftsperre bei Alois Herriger und Wilh. Werres wird wegen Erlöschen der Seuche gleichzeitig aufgehoben.

Gemeinschaftsempfang für Landwirte

Der vom Westdeutschen Rundfunk neuerlich veranstaltete Gemeinschaftsempfang für Landwirte, der darin besteht, daß in den Empfangsräumen durch entsprechende Lichtbilder der Vortrag unterstützt wird, hat einen großen Erfolg gebracht. Alle Beteiligten äußern sich, wie der Westdeutsche Rundfunk mitteilt, sehr lobend über die starken Eindrücke dieses Versuchs. Obwohl nirgendswo besondere Empfangs- und Lautsprecheranlagen eingerichtet, sondern lediglich normale mittlere Geräte verwendet worden waren, konnte man den Vortrag auch in den Räumen mit 150 bis 200 Personen ohne Schwierigkeit verfolgen. Die Zusammenarbeit zwischen dem unsichtbaren Redner und den Lichtbildvorführern war reibungslos. Die beteiligten landwirtschaftlichen Kreise schlagen auf Grund dieses vorzüglichen Ergebnisses vor, den Gemeinschaftsempfang mit Lichtbildern zu einer ständigen Einrichtung des winterlichen Landwirtschaftsfunks zu machen. Ueber die Einzelheiten sollen demnächst Beratungen stattfinden.

Eine amtliche Statistik

Sparen vor und nach dem Kriege

Ueber die Spartätigkeit wird eine amtliche Statistik veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß der Reichsdurchschnitt der Spartätigkeit 51 v. H. gegenüber 1913 beträgt. Am wenigsten wird in Sachsen gespart, nämlich nur 30 v. H. des Vorkriegsstandes. Die Rheinprovinz weist 56 v. H. der Vorkriegszeit auf. Recht günstig sind die Verhältnisse in Süddeutschland, Hamburg und in Berlin. Berlin besitzt an Spareinlagen noch immer 87 v. H. der Vorkriegszeit.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen zurzeit folgende Sparsummen: in Ostpreußen 85 Mark (1913: 120 Mark), in Brandenburg 110 (245), in Berlin 160 (185), in Pommern 155 (385), in Schlesien 100 (198), in der Provinz Sachsen 142 (355), in Schleswig-Holstein 210 (520), in Hannover 215 (519), in Westfalen 185 (527), in Hessen-Nassau 160 (289), in der Rheinprovinz 224 (384), in Hohenzollern 125 (324), in Bayern 100 (100), im Freistaat Sachsen 120 (445), in Württemberg 205 (256), in Baden 222 (445), in Thüringen 142 (362), im Freistaat Hessen 158 (345), in Hamburg 270 (120), in Mecklenburg-Schwerin 85 (120), in Mecklenburg-Strelitz 62 (207), in Oldenburg 115 (122), in Pommern 420 (885), in Anhalt 165, in Lippe 420 (835). Der Reichsdurchschnitt beträgt zurzeit 152 Mark Spareinlagen gegen 305 im Jahre 1913.

Der nächste Pferdemarkt

ist am Mittwoch, den 3. Februar, in den Anlagen des Kölner Viehhofs.

Kein Sichtvermerk für Spanienreisende

Durch Notenwechsel zwischen der deutschen Botschaft in Madrid und dem spanischen Ministerium des Aeußern vom 28. Januar ist der Sichtvermerkzwang zwischen Deutschland und Spanien mit Wirkung vom 1. Februar wieder aufgehoben worden.

Ist der Verwaltungsapparat der Angestelltenversicherung zu teuer?

Es ist verständlich, daß im Zeichen der allgemeinen Sparsamkeit in den Kreisen der Versicherten auch die Frage aufgeworfen wird, in welchem Verhältnis die Verwaltungskosten zu den vereinnahmten Beiträgen, sowie zur Zahl der Versicherten stehen.

Die Angestelltenversicherung schneidet bei einer solchen Betrachtung verhältnismäßig gut ab. Sie verbrauchte 1930 nur etwa 2,5 Prozent der Beitrags- und Zinseneinnahmen für Verwaltungskosten, so daß 97,5 Prozent der Einnahmen für den eigentlichen Versicherungszweck zur Verfügung standen. Ebenso entfiel auf den Kopf des Versicherten nur ein Betrag von 3.65 RM. Diese günstigen Verwaltungsquoten erklären sich neben einer sparsamen Verwaltungsorganisation im allgemeinen vor allem daraus, daß die Angestelltenversicherung in der Nachkriegszeit das kostspielige Kontenbeitragsverfahren beseitigt und das Beitragsmarkensystem eingeführt hat. Hätte die Angestelltenversicherung das Kontenbeitragsverfahren beibehalten, so würde ihr Mitarbeiterstab sich nicht nur, wie heute, auf ca. 1200 Beamte und Angestellte erstrecken, sondern infolge der außerordentlich gestiegenen Versichertenzahl auf ein Vielfaches dieser Zahl, ohne daß dennoch eine wesentlich größere Gewähr für einen lückenlosen Beitragseingang gegeben sein würde.

Die Angestelltenversicherung kann hiernach für sich in Anspruch nehmen, sowohl hinsichtlich der Höhe der Verwaltungskosten, wie auch der Kopfzahl der Beschäftigten die günstigste Stellung innerhalb der gesamten Sozialversicherung einzunehmen.

Ein Hamster stört den Fernsprechverkehr

Telegraphenarbeiter entdeckten bei Göttingen als Uebeltäter einer Fernsprechstörung, die sich in einem ganzen Ort bemerkbar machte, — einen Hamster, der das Kabel angeknabbert und so die Verbindung unterbrochen hatte.

Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt folgenden Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen vom 27. 11. 1931 mit:

Ist im Verfahren vor dem Mieteinigungsamt eine Beweisaufnahme unterblieben, weil ein Beteiligter dem Sachverständigen den Zutritt zu den Räumen verweigert hat, so kann die Rechtsbeschwerde dieses Beteiligten nicht auf die Unterlassung der Beweisaufnahme gestützt werden.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Das Arbeitsamt erhält Zentralheizung

Opladen, 30. Jan. Der städtische Bau- und Finanzausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung u. a. auch den endgültigen Mietvertrag mit dem hiesigen Arbeitsamt über die Vermietung des städtischen Schöllerhofes an das Arbeitsamt. Ueber den Vertrag an sich war man bereits seit langem einig. Offen geblieben war bisher nur noch die Frage, ob die Stadt im Schöllerhof eine Heizung einbauen lassen solle oder nicht. Nunmehr stimmten die städtischen Ausschüsse dem Vorschlag, die Heizung anzulegen, zu.

Senkung der Gas- und Wassertarife

Opladen, 30. Jan. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrates der städt. Werke wurde die Vorlage der Verwaltung betr. Senkung der Gas- und Wassertarife mit großer Mehrheit gutgeheißen. Ueber die Sitzung teilt das Pressеamt u. a. mit. Die Verwaltung hatte, besonders bei den Gaspreisen, ganze Arbeit gemacht, geht doch die Ermäßigung bei einzelnen Staffelungen bis zu 40 Prozent. Wasser wird in allen Staffeln um 5 Pfg. je cbm. ermäßigt. Die Verwaltung ist sich bewußt, daß sie hiermit eine große Verantwortung auf sich nimmt. Aber sie hat es für ihre Pflicht gehalten, mit Rücksicht auf die stark gekürzten Gehälter und Löhne, sowie mit Rücksicht auf die Lage von Handwerk und Gewerbe, mit der Preissenkung bahnbrechend vorzugehen. Den sozialen Verhältnissen ist dadurch weitgehendst Rechnung getragen, daß auch für die kleinsten Abnehmer eine wesentliche Herabsetzung der Gaspreise eintritt und daß allen Erwerbslosen und Wohlfahrts-Unterstützungsempfängern das Gas zu dem billigen Preise von 11 Pfg. geliefert wird. Es kann wohl als unwidersprochen gelten, daß nunmehr Opladen im ganzen Rhein-Wupper-Kreise die weitaus billigsten Gaspreise hat.

Raubmord in Schlebusch aufgeklärt

Leverkusen, 30. Jan. Am 16. Januar wurde in Schlebusch das 72jährige Fräulein Esser mit schweren Kopfwunden in ihrer Wohnung aufgefunden, deren sie später im Krankenhaus erlag. Es lag unzweifelhaft Raubmord vor. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben zunächst keine Anhaltspunkte zur Auffindung des Täters. Als vor einigen Tagen die Arbeiter Bender und Messerschmidt aus Schlebusch wegen Diebstahls verhaftet wurden, lenkte sich der Verdacht auf sie. Nun haben die beiden vor Beamten der Düsseldorfer Mordkommission und der Wiesdorfer Polizei ein Geständnis abgelegt, den Raubmord begangen zu haben.

Autoräuber ermittelt

Langenfeld, 30. Jan. Am 10. Dezember beobachtete ein Einwohner aus Reusrath zwei fremde Burschen, die sich auf durchfahrende Autos schwangen und Güter abwarfen, die sie später einsammelten. Der Einwohner war gegen die Burschen vorgegangen und wurde von diesen hart bedrängt. Sie durchschnitten ihm die Schläuche seines Fahrrades, so daß er die Verfolgung einstellen mußte. Die Täter — es handelt sich um zwei Burschen aus Wiesdorf — sind nunmehr ermittelt und festgenommen worden. Sie wurden dem Amtsgericht Opladen vorgeführt.

Nebel verursacht Verkehrsunfall

Immigrath, 30. Jan. Auf der Richrather Straße hatte ein Personenkraftwagen am Freitagmorgen wegen einer kleinen Reparatur Halt gemacht und sich dabei mitten auf der Straße aufgestellt. Als plötzlich aus Richrath und auch aus Immigrath verschiedene Fahrzeuge an dem haltenden Wagen vorbeifahren wollten, den sie wegen des herrschenden Nebels erst im letzten Augenblick sehen konnten, geriet ein Lastwagen ins Schleudern und fuhr auf den Fußweg. Hier erfaßte er zwei Arbeiterinnen. Während die eine Arbeiterin mit Hautabschürfungen davonkam, mußte die andere wegen schwerer Verletzungen mit dem Sanitätsauto in das Richrather Krankenhaus überführt werden. Auch einige Fahrzeuge wurden durch den Zusammenstoß erheblich beschädigt.

Erwischter Betrüger

Hitdorf, 30. Jan. Ein guter Fang gelang der hiesigen Polizei bei der Festnahme eines Reisenden aus Solingen-Ohligs. Dieser hatte für eine Kasseler Firma hiesige Geschäftsleute aufgesucht und von ihnen Anzahlungen in Empfang genommen. Da aber die Lieferung der Waren nicht erfolgte, schöpfte man Verdacht. Die angestellten Ermittlungen führten zu dem Ergebnis, daß der Reisende die Gelder unterschlagen und für sich verwandt hatte. Es wurde weiter festgestellt, daß er auch in anderen Orten auf diese Art und Weise zahlreiche Maler und Anstreicher geschädigt hatte.

Die neue Verkehrsbrücke

Burg a. d. W., 30. Jan. Auf Veranlassung der hiesigen Ortspolizeibehörde waren Vertreter der Verkehrsabteilung des Polizeipräsidiums Wuppertal zur Abgabe eines fachmännischen Urteils über die in Bau befindliche Einfahrt am Nordtor des Schlosses hier anwesend. Die geschaffenen bezw. noch in Bau befindlichen Einrichtungen wurden von den Vertretern der Behörde gutgeheißen. Vor Mitte April wird mit einer Benutzung der neuen Einfahrt nicht zu rechnen sein.

Schwerer nächtlicher Einbruch

Hückeswagen, 30. Jan. In der vorvergangenen Nacht gegen 3 Uhr wurde in das Haus des Herrn Franz Eberhardi ein schwerer und verwegener Einbruch verübt. Die Diebe verschafften sich durch die Kellertüre mit einem Brecheisen gewaltsam Eintritt ins Haus, wo sie zunächst in Büro und Tuchlager alle Schubfächer aufbrachen, durchsuchten und hierbei den Geldschrankschüssel fanden. Mit diesem öffneten die Einbrecher den im Privatbüro stehenden Geldschrank und mit dem Brecheisen weiter verschlossene Fächer. Weiter drangen die Diebe in die oberen Wohnräume ein und nahmen hier Silbersachen und Schmuck mit. Aus den unteren Räumen wurden zirka 150 Meter gutes Tuch und ein größerer Geldbetrag gestohlen. Der Wert der gestohlenen Sachen wird auf zirka 5000 RM geschätzt. Die Einbrecher, die mit den örtlichen Verhältnissen unbedingt vertraut sein mußten, hatten die Schuhe mit Handtüchern umwickelt, um so die Spuren zu vermeiden.

Das Neueste

Bei einem Feuergefecht zwischen Einbrechern und Polizeibeamten in Duisburg wurde ein Polizeihauptwachtmeister getötet.

Auf Anordnung des Reichskommissars werden ab 6. Februar die Ausschankpreise für Bier bei einem Literpreis von 80 Pfg. um 4, bei einem Literpreis von 1 RM um 6 und bei einem höheren Literpreis um 8 Pfg. gesenkt.

Der englische Ministerpräsident erklärte in einer Rede, die Politik Englands sei, auf wirtschaftlich gesunder Grundlage zu gesunden Grundsätzen zurückzukehren und mit den internationalen Zahlungen Schluß zu machen. Nur so könne England wieder seinen normalen Außenhandel aufnehmen und wiederaufblühen. Er sei gegen die Erhöhung der Zollmauern.

Unterstaatssekretär Rogers erklärte, daß die Vereinigten Staaten durch die Unterzeichnung des separaten deutsch-amerikanischen Friedensvertrages von 1921 die Aufgabe übernommen hätten, sich an der Erzielung einer allgemeinen Abrüstung zu beteiligen.

Zu den Vorgängen in Schanghai fordert „Times" eine gemeinsame internationale Aktion durchgreifender Art, um die Ordnung wiederherzustellen.

Der japanische Generalkonsul in Schanghai hat im Hinblick auf das Eintreffen chinesischer Verstärkungen um Entsendung weiterer japanischer Streitkräfte gebeten. Die japanische Regierung hat hierüber noch keine Entscheidung getroffen, droht jedoch mit einer Blokkade Schanghais.

Da es den japanischen Truppen bisher noch nicht gelungen ist, in Charbin einzudringen, wird diese Stadt fortgesetzt von japanischen Flugzeugen mit Bomben belegt. Der Zivilbevölkerung hat sich eine Panik bemächtigt.

In Schanghai werden weitere chinesische Truppen aus Nanking erwartet. In Schapei gibt es zurzeit kleine Scharmützel.

Auf Verfügung des chinesischen Kommandos sollen auf der Südstrecke der Ostchinesischen Bahn einige Brücken gesprengt worden sein.

Bei Zusammenstößen zwischen Kongreßanhängern und der Polizei wurden in Bombay 2 Menschen getötet und über 200 verletzt.

Kleine Zahlen

1928 erzeugte die deutsche Automobilindustrie 108 029 Personenwagen, 27 750 Lastwagen und 162 212 Motorräder. 1929 nur noch 96 181 Personenwagen, 195 686 Motorräder, 29 922 Last- und Lieferwagen. 1930 war der Verlust schon bei allen Gruppen hoch: 77 000 Personenwagen, 16 500 Lastwagen und 95 000 Motorräder. Für 1931 wird die Erzeugung nach den Ergebnissen der ersten sechs Monate wohl etwas optimistisch eingeschätzt: 59 000 Personenautos, 13 500 Lastwagen, 51 000 Motorräder.

Man war bisher bezgl. der deutschen Gemüseerzeugung vollständig auf Schätzungen angewiesen, die stark auseinandergingen. Neuerlich sind im Reichstag genauere Angaben unterbreitet worden, die eine Gesamterzeugung von 35 000 000 Doppelzentnern angeben. Davon 2,3 Mill. Doppelzentner Karotten, 1 Mill. Dz. grüner Erbsen, 1 Mill. Dz. Zwiebeln, 20,5 Mill. Dz. Weißkohl, 1 Mill. Dz. Wirsing und 2 Mill. Dz. Rotkohl.

Von 34,5 Millionen Erwerbstätigen mit 30 Mill. Angehörigen sind erwerbslos in Deutschland 7,5 Prozent. Die entsprechenden Hundertsätze lauten für die vereinigten Staaten von Amerika 6,12, England 6,2 Prozent, Italien 3,6 Prozent, Frankreich 0,98 Prozent, Polen 0,97 Prozent und Skandinavien und Holland zusammen 0,45 Prozent.

Zu Beginn der letzten Spielzeit spielten 267 deutsche Theater in 329 Theatergebäuden — ohne die 45 Wanderbühnen und Gastspielunternehmungen.

Im Durchschnitt haben wir auf der Erde alle zwei Stunden ein Erdbeben, das heißt, der Seismograph verzeichnet alljährlich etwa 4000 Erdbeben.

Das Wetter von heute und morgen

Kälteres und zeitweise heiteres Wetter mit frischen nordöstlichen Winden.

Aus Westdeutschland

90 000 Mark Verlust aus einem Kreditgeschäft der Wuppertaler Sparkasse

Wuppertal, 30. Jan. Bei der städtischen Sparkasse ist ein Verlust von 90 000 Mark durch die Insolvenz einer Barmer Großfärberei entstanden. Der Sparkassenausschuß ist mit einer eingehenden Untersuchung der Vorgänge betraut worden, um nachzuprüfen, ob einen der beiden Direktoren die Schuld trifft.

Vom Großvater getötet

Düsseldorf, 30. Jan. Zu dem Mordversuch des 63jährigen Kaufmanns Richard Kühnle, der, wie berichtet, seinem sechsjährigen Enkel einen schweren Kopfschuß beibrachte und sich dann selbst das Leben nahm, ist noch zu melden, daß das Enkelkind an den Folgen der schweren Verletzung gestorben ist.

Mißglückter Raubüberfall

Düsseldorf, 30. Jan. Gestern abend gegen 7.15 Uhr betrat ein junger Mann, der sich durch eine schwarze Gesichtsmaske unkenntlich gemacht hatte, die Lebensmittelfiliale der Firma Bertha Hennes an der Ackerstraße und hielt der Kassiererin, die gerade mit der Zählung der Tageseinnahme beschäftigt war, eine Pistole vor. Die Kassiererin lief auf den Hof und rief um Hilfe. Daraufhin suchte der Verbrecher das Weite, ohne daß es ihm gelang, das Geld an sich zu nehmen. Durch die Hilferufe der Ueberfallenen waren Passanten auf den Vorfall aufmerksam geworden, denen es gelang, den Flüchtigen in der Beethovenstraße zu stellen. Durch die sofort alarmierte Polizei wurde der Täter festgenommen.

Der Tod auf der Landstraße

Gladbach-Rheydt, 30. Jan. Auf der Landstraße von Rheindahlen nach Gladbach fanden die Insassen eines Kraftwagens einen schwerverletzten Radfahrer. Sie zogen sofort einen Arzt zu Hilfe, der aber nur noch den Tod feststellen konnte. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist der Verunglückte von einem Kraftwagen angefahren worden, dessen Insassen sich offenbar nicht um ihr Opfer gekümmert haben. Sie sind leider unerkannt entkommen.

Den Bruder beim Schnapsgelage getötet

Essen, 30. Jan. In der Frühe des gestrigen Morgens spielte sich in der Wohnung der Ehefrau Helf in Kupferdreh eine blutige Familientragödie ab. Die fünf Söhne im Alter von 30 bis 47 Jahren hatten in der Küche der Mutter ein Schnapsgelage veranstaltet, in dessen Verlauf es aus nichtigen Ursachen zu einer wüsten Schlägerei kam. Einer der fünf Brüder zog eine Pistole und feuerte blindlings eine Anzahl Schüsse ab. Darauf ergriff ein anderer Bruder einen schweren Knüppel und schlug auf den schießenden Bruder ein, dem unter den wuchtigen Schlägen der Schädel gespalten wurde. Der verletzte Bruder starb kurz darauf.

Von seiner Frau erschossen

Bochum, 30. Jan. Am 24. Januar wurde in Bochum ein 40 Jahre alter Versicherungsinspektor mit einer schweren Schußverletzung aufgefunden, der er bald darauf im Krankenhaus erlag. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß die Frau des Verstorbenen den tödlichen Schuß aus Eifersucht abgegeben hat.

Der Dürener Beigeordnete nicht wiedergewählt.

Düren, 29. Jan. Die Stadtverordnetensitzung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Frage der Wiederwahl des ersten Beigeordneten, Stadtbaurat Daner, dessen Amtszeit jetzt abgelaufen ist. Das Ergebnis der Wahl lautete: 27 Stimmen gegen die Wiederwahl, 9 dafür, eine ungültige Stimme. Anschließend sprach Oberbürgermeister Dr. Oberhues sein Bedauern über dieses Ergebnis und seinen Dank für die Arbeit des Scheidenden im Dienste der Stadt aus.

Kommunisten demonstrieren vor einer katholischen Kirche.

Köln, 29. Jan. Abends gegen 19 Uhr demonstrierten etwa 50 Angehörige der Kommunistischen Partei vor der katholischen Kirche in Köln-Dellbrück. Die Teilnehmer bildeten Sprechchöre und trommelten gegen die Kirchentür. Beim Erscheinen der Polizei ergriffen die Demonstranten die Flucht.

Von einem Geisteskranken angefallen.

Stolberg, 29. Jan. Ein aus der Irrenanstalt entlassener Bursche hatte auf der Straße ein Kind geschlagen und wurde deshalb von dessen Bruder zur Rede gestellt. Plötzlich zog der Geisteskranke ein Messer und stach blindlings auf den anderen ein, der sieben Stiche in der Herzgegend und am Rücken erhielt. Anwohnern gelang es schließlich, die beiden zu trennen.

Die Schwelmer Stadtverordneten beschließen zwanzigprozentige Preissenkung.

Schwelm, 29. Jan. Eine Senkung des Gaspreises um 20 Prozent, und zwar von 18 auf 15 Pfennige hat die Schwelmer Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Ebenso wurden die Schlachthofgebühren um 19 resp. 20 Prozent gesenkt. Auch die Sätze für das städtische Krankenhaus wurden ansehnlich herabgesetzt. Mit den Stimmen der beiden sozialistischen Fraktionen und des Zentrums wurde der bisherige sozialistische Stadtverordnetenvorsteher wiedergewählt. Gegen die beabsichtigte Aenderung der Unterstützungssätze im Ennepe-Ruhrkreis und das vom Landrat vorgeschlagene System, einen Teil der Unterstützungen in Sachwerten auszugeben, legte die Versammlung Protest ein.

Rheinschiffahrtsfrachten weiter gedrückt.

Duisburg, 29. Jan. Die Nachfrage nach Leerraum wird von Woche zu Woche geringer. In den letzten Tagen ist sehr wenig verfrachtet worden. Schiffsraum wird in allen Größen genügend angeboten. Für Verladungen ab Rhein-Ruhr-Häfen wurden auf Basis Mainz-Mannheim 0,80 Reichsmark je Tonne notiert bei ganzer Lade und Löschzeit, ab Kanalstationen die üblichen Zuschläge. Seit einigen Tagen wird die Schiffahrt durch Nebel stark behindert. Infolge der kälteren Witterung fällt das Wasser wieder. Mit der Abladung der bergwärts ladenden Schiffe muß man wieder vorsichtig sein. Am Mittelrhein sind die Verladungen ebenfalls sehr gering. Für Schwerguttladungen nach Niederrheinstationen bewegte sich die Fracht auf 0,50—0,60 Reichsmark je Tonne, je nach Lade- und Löschzeit bzw. Größe der Kähne. Schleppkraft wurde infolge des Nebels weniger angeboten. Die Kohlenfrachten ab Ruhrhäfen wurden mit 0,70 Reichsmark je Tonne nach Antwerpen notiert, einschließlich Schleppen. In Rotterdam ist die Frachtlage sehr ruhig.

Blutige Zusammenstöße in Dortmund.

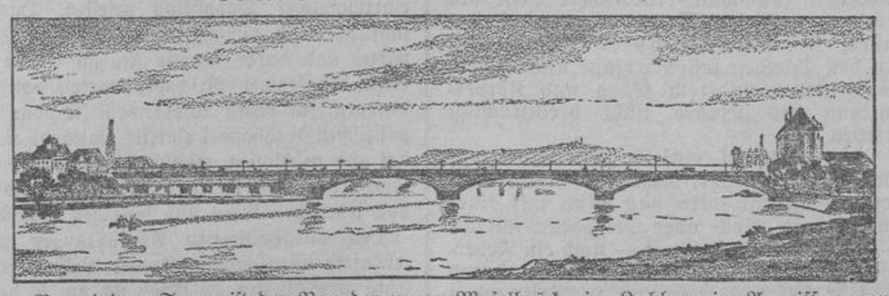
Dortmund, 29. Jan. Nachts kam es im Norden der Stadt zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten bei einer nationalsozialistischen Versammlung. In der Schlägerei wurden zwei Versammlungsbesucher schwer verletzt, davon einer lebensgefährlich. Beim Abmarsch der von der Polizei begleiteten SA. wurden mehrere Schüsse auf sie abgegeben, die jedoch niemand verletzten. Vor einem SA.-Heim wurden dann fünf Kommunisten von Nationalsozialisten angegriffen, wobei ein Kommunist schwere Verletzungen am Kopf davontrug. Mehrere Personen wurden zwangsgestellt.

Gutshof in Flammen.

Meppen, 29. Jan.

Auf einem Gutshof in der Nähe von Ostelbur brach in den frühen Morgenstunden ein Feuer aus, das sich sehr schnell ausbreitete. Die Bewohner wurden im Schlafe überrascht und konnten nur mit knapper Not das nackte Leben retten. Der Gutshof wurde vollkommen vernichtet. Der Schaden ist sehr beträchtlich, zumal auch sämtliches Inventar, der große Viehbestand und die Ernte den Flammen zum Opfer fielen. Die Entstehungsursache des Brandes steht noch nicht fest.

So wird die neue Moselbrücke aussehen



Vor einigen Tagen ist der Bau der neuen Moselbrücke in Koblenz in Angriff genommen worden, deren Entwurf wir hier zeigen.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

Duisburg, 29. Jan. Auf dem Fixschen See bei Wedau vergnügten sich mehrere Personen beim Schlittschuhlaufen. Dabei brach der 12jährige Sohn eines Arbeiters ein und ertrank. Die Leiche konnte erst nach [illegible] Zeit geborgen werden.

Bergarbeiterausschreitungen in Altenbögge

Unna, 29. Jan. Vor der Zeche Königsborn in Altenbögge kam es zu größeren Bergarbeiterausschreitungen. Etwa 800 Bergarbeiter einer Feierschicht versuchten, ihre Kameraden, die in geringer Zahl trotz der Feierschicht anfahren sollten, von der Arbeit abzuhalten. Als zwei Bergarbeiter der Morgenschicht das Zechentor verlassen hatten, wurden sie angegriffen und schwer mißhandelt. Die Polizei nahm sechs Verhaftungen vor.

Beginn der Magnus-Feier.

Die kirchlichen Feierlichkeiten in St. Andreas.

Köln, 30. Jan.

Die dreitägige große kirchliche Feier anläßlich der Heiligsprechung Albertus Magnus fand in St. Andreas den hochfestlichen Auftakt. Im Chor der schön ausgeschmückten Kirche steht in Blumenpracht und Kerzenlicht der

Schrein mit den Gebeinen des Heiligen.

Unter überaus großer Beteiligung der Gläubigen zelebrierte Weihbischof Dr. Hammels ein feierliches Pontifikalamt. Nachmittags hielten die Kölner Dominikaner in der Grabeskirche eine Festandacht ab. Es folgte anschließend eine feierliche Complet, welche der Pfarrkirchenchor vierstimmig von Wildberger für Männerchor sang nebst „Tantum ergo" für gemischten Chor von Palestrina. Am Samstagvormittag haben in St. Andreas die Dominikaner ein feierliches Hochamt gelesen. Der Höhepunkt der Feierlichkeiten ist, wie wir bereits ausführlich bekanntgaben, am Sonntag. Als Auftakt zu diesen Feierlichkeiten werden Samstagabend von 19 bis 20 Uhr die Glocken aller Kirchen Kölns läuten.

„Heinz Alberti"

Ein Don Juan der Küche und Liebhaber kleiner Sparkassenbücher.

Frankfurt-Main, 30. Jan.

Alle sind Hausangestellte, alle sind brav und fleißig und alle sind kleinensparsam gewesen.

„Und da haben Sie gemeint, der Angeklagte heiratet Sie?" erkundigt sich der Vorsitzende. „Aber das meinen wir doch immer!", erschallt es im Chor von der Zeugenbank zurück. Und der Staatsanwalt stellt fest: „Der Angeklagte präsentiert sich hier als Engel, der er schon rein äußerlich nicht ist!"

Und das kann man wohl sagen: mit schwarzen, kleinen Hundeaugen in dem grauen Gesicht, klein und unscheinbar, ist er zum gewerbsmäßigen Liebhaber nicht eben geboren. Trotzdem ist er schon häufig vorbestraft, sein Lebensweg ist gewissermaßen mit gebrochenen Mädchenherzen gepflastert.

Da er Hans Alberding heißt, nennt er sich „Heinz Alberti". So was zieht unfehlbar. Mit der sanften blonden Elisabeth hat er diesmal angefangen. Und da es ein halbes Jahr dauerte, bis das gute, aber etwas skeptische Mädchen ihre dreihundert Mark herausgerückt hatte, hat er es diesmal „ernsthaft" gemeint. Ehrenwert habe er sich betragen, seine Familie habe er im Stich gelassen, es fehlt nur noch, daß die blonde Potiphar aus der Zeugenbank für ihn ins Gefängnis wandert. Als er das Geld hatte, mußte er sich „fortgesetzt über sie ärgern". Ihm ist das „auf die Nerven gegangen" und das Mädchen ist wirklich krank geworden.

Inzwischen war seine Frau — durch ihn — ins Krankenhaus gekommen. „Die Tante sei in Köppern", versicherte er der gutmütigen, aber ein bißchen langsam denkenden Anna. Die Anna zog in den frauenlosen Haushalt. Mit Sonne im Herzen und der Aussicht auf eine künftige Ehe, schaffte sie unverdrossen monatelang umsonst. Wenn nicht alles klappte, gab es auch manchmal ein bißchen Prügel, aber was erträgt nicht alles ein liebendes Herz. Als sie ihr Sparkassenbuch aushändigen sollte, roch sie endlich Lunte und ging.

Bei der pikanten, rotblonden Eva studierte die Herrschaft rechtzeitig das Adreßbuch und fand keinen Heinz Alberti. — Kunigunde pumpte 10 Mark auf dem Ball a conto ihrer Mitgift. — Emma nahm nur an ihrer Seele und nicht an ihrem Portemonnaie Schaden. Und das „Nur" ist ihrer Meinung nach berechtigt, denn, so sagt sie, „bei einem armen Mädchen ist das Geld das Wichtigste". Stecken doch in den kleinen Ersparnissen oft viele saure Arbeitsjahre und die einzige Antwartschaft auf ein bißchen Lebensglück!

Das Gericht erkannte auf 1 Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch

Es gibt für eine Flasche Nr. 0 ½ Gutschein
Nr. 1 2× ½ -
Nr. 2 3× ½ -
Nr. 3 6× ½ -

MAGGI-Gutscheine!

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI's Suppen und MAGGI's Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine

Bodenschätze Deutschlands.

Im heutigen Wirtschaftskampf richtet die Preußische Geologische Landesanstalt in besonderem Maße ihre Aufmerksamkeit auf die Frage, inwieweit wir uns selbst mit Rohstoffen zu versorgen vermögen. Auf besonderen Karten, im Maßstabe 1 : 200 000, werden sämtliche bis heute bekannten Vorkommen von Erzen, nutzbaren Mineralien, von Gesteinen und Erden eingetragen und z. T. deren wirtschaftliche Bedeutung bezw. ihre Jahresproduktion dargelegt. Die letzten dieser Karten beziehen sich auf das westliche Deutschland, es sind die Blätter: Münster-Westf., Arnsberg, Wesel-Cleve, Düsseldorf, Mainz und Trier-Mettendorf.

Brandschadenstatistik für 1931.

Berlin, 30. Jan. Bei den Gesellschaften der Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungsgesellschaften in Deutschland beträgt die Summe der im Deutschen Reich im Monat Dezember 1931 angefallenen Schäden insgesamt 8 609 490 Mark, während in den Vorjahren für den gleichen Monat ausgewiesen wurden in 1930: 8 235 995 Mark, in 1929: 10 310 307 Mark, in 1928: 8 276 539 Mark, in 1927: 10 820 623 Mark. Die Gesamtschadensumme des Jahres 31 beträgt somit 103 627 465 Mark, gegenüber den Vorjahren 1930: 105 691 920 Mark, 1929: 141 839 955 Mark, 1928: 119 122 498 Mark, 1927: 101 704 682 Mark. Bei Vergleich der Ziffern mit den Vorjahren darf nicht übersehen werden, daß im abgelaufenen Jahr infolge Verminderung und Wertermäßigung der versicherten Objekte Herabsetzungen in der Prämieneinnahme bei den Gesellschaften eingetreten sind, die einstweilen in der Gesamtheit noch nicht feststellbar sind, das Verhältnis zwischen Prämien und Schäden, das für die Beurteilung der Schadenziffern maßgebend ist, aber doch fraglos beeinflussen.

Das deutsche Handwerk

Sein Wert und seine Bedeutung.

In Fortsetzung einer Vortragsreihe über das Thema: „Staat und Wirtschaft in heutiger Zeit" sprach Ministerialdirektor Schindler über das deutsche Handwerk. Nach einigen zahlenmäßigen Angaben über die wirtschaftliche Bedeutung des Berufsstandes warf der Vortragende die Frage auf, worin in der Zeit der Großbetriebe, der Arbeitsteilung und der Maschinen Wert und Bedeutung des Handwerks bestehe. Die Beantwortung dieser Frage liegt nach den Ausführungen des Redners hauptsächlich in folgenden drei Punkten: 1. Das Handwerk hat einen erheblichen Teil der Gütererzeugung für den örtlichen Markt in der Hand und ist insoweit vielfach unersetzbar. 2. Eine sehr große Bedeutung des Handwerks liegt darin, daß es die soziale Brücke zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer darstellt. 3. Das Handwerk hat eine Aufgabe von erheblicher Bedeutung als Ausbildungsstätte eines großen Teiles der Jugend unseres Volkes zu erfüllen. Ueber die

Zukunftsaussichten des Berufsstandes

äußerte sich Ministerialdirektor Schindler wie folgt: Ich für meinen Teil glaube, daß sich aus den angegebenen Gründen, die durchaus nicht erschöpfend sind, das Handwerk in Deutschland erhalten wird. Freilich hat die industrielle Entwicklung manche Handwerkszweige beseitigt, manche zurückgedrängt und manche in Not gebracht. Auf der anderen Seite aber sind auch ganz neue Handwerksberufe in den letzten Jahrzehnten entstanden, z. B. das Gewerbe der Gas-, Wasser- und besonders der Elektroinstallateure, die offenkundig eine gute Zukunft haben. Die Gegenwart hat auch gelehrt, daß gerade in der Wirtschaftskrise, in der wir uns augenblicklich befinden, die kleineren und mittleren Betriebe sich über Erwarten

widerstandsfähiger als die Großbetriebe

gezeigt haben, die sich weniger schnell umstellen und den Umfang einschränken konnten. Ich kann also dem Handwerk keine ungünstige Zukunft voraussagen, wenn ich mir auch völlig bewußt bin, daß die Gegenwart auch für das Handwerk und den Handwerksbetrieb außerordentlich schwer und sorgenvoll ist.

Individuelle und kulturelle Bedürfnisse, deren Befriedigung dem Handwerk obliegt, müssen natürlich dann zurücktreten, wenn die Sorge um das tägliche Brot und das nackte Dasein einen großen Teil unserer Volksgenossen bedrückt. Vielfach kämpft das Handwerk einen verzweifelten Kampf, um durch die gegenwärtige Wirtschaftsnot hindurchzukommen. Es wird eine der wichtigsten

Aufgaben der Regierung

sein, den gewerblichen Mittelstand wenigstens einigermaßen gesund durch die Notzeit hindurchzubringen; unser Volk würde sonst Werte, auch solche kultureller Art, verlieren, die unwiederbringlich und unersetzlich sind. Darüber hinaus wird auch der einzelne mancherlei tun können, um den schwerleidenden Kleinbetrieben die Möglichkeit des Weiterbestehens zu geben. Das Handwerk wird seinerseits zur Frage der Preissenkung im positiven Sinne Stellung nehmen müssen, wie es dies auch jetzt schon vielfach getan hat; aber auch der einzelne, der Aufträge zu vergeben hat, wird gewisse Pflichten gegenüber kleinen und mittleren Betrieben zu erfüllen haben, und wird sich vorhalten müssen, daß deren Untergang oder Beseitigung die Allgemeinheit und ihn selber in künftigen besseren Zeiten, auf die wir alle hoffen, ärmer machen und schwer schädigen würde.

Die 50 Kilometerzone

Rheinische Forderungen an die Abrüstungskonferenz.

Düsseldorf, 29. Jan.

Die „Düsseldorfer Nachrichten" fordern von der Abrüstungskonferenz die Aufhebung der Entmilitarisierung der 50-Kilometerzone im Rheinland. Sie weisen darauf hin, daß von der Entmilitarisierung der 50-Kilometerzone ein Viertel der Einwohner des Deutschen Reiches betroffen würden. Die Bewohner dieses Gebietes seien

schutzlos jedem Angriff Frankreichs preisgegeben.

Briand habe 1922 geäußert, daß das entmilitarisierte Gebiet „militärisch so zu behandeln sei, als ob es ein Teil des Bodens Frankreichs wäre." Wenn eine Entmilitarisierung wirklich einen Fortschritt auf dem Weg zur Sicherung des Friedens bedeuten solle, dann müßten auch die Franzosen eine 50-Kilometerzone ihres Grenzgebiets entmilitarisieren.

Hartnäckige Schmuggler

Sie wollten eine Zollschranke gewaltsam passieren.

Aachen, 29. Jan.

Nachts versuchten zwei Personen, die aus Belgien kamen, die Zollschranke beim Hauptzollamt Bildgen eigenmächtig zu öffnen. Als der diensttuende Beamte ihnen dies untersagte, griffen sie den Beamten an. Ein zweiter Beamter, der zu Hilfe kam wurde ebenfalls tätlich angegriffen. Dieser schoß einen der Angreifer in den Oberschenkel. Trotzdem setzten die Schmuggler ihren Angriff fort und erst, nachdem zwei weitere Beamte dazugekommen waren, gelang es, die beiden Rabiaten zu überwältigen. Die beiden Zollbeamten haben bei der Schlägerei schwere Verletzungen erlitten.

Hygiene im Kindesalter.

Von Oberregierungsrat Dr. Bogusat.

Die Hygiene des Kleinkindesalters ist im Gegensatz zu der des Säuglings- und Schulkindesalters bisher ziemlich stiefmütterlich behandelt worden, obwohl gewisse Eigenheiten des Kleinkindesalters Gefahren für die Gesundheit mit sich bringen. Zu diesen Eigenheiten gehört vor allem das Bestreben des Kleinkindes, am Boden umherzukriechen, alles zu betasten und dann die schmutzigen Finger in den Mund zu stecken.

Von besonderen Krankheiten des Kleinkindesalters ist an erster Stelle die Rachitis oder englische Krankheit zu nennen, bei der es wegen abnormer Weichheit der Knochen zu Veränderungen am Knochensystem kommt. In den letzten Jahren hat die Rachitis merklich abgenommen.

Infektionskrankheiten, die unter den Kleinkindern viele Opfer fordern, sind Diphtherie, Keuchhusten, Masern und Scharlach; sie bedingen im dritten Lebensjahr nahezu ein Drittel, im vierten etwa die Hälfte und im fünften bis siebenten wieder ein Drittel bis fast die Hälfte aller Todesfälle dieses Lebensalters. Die Gefahr, an einer Tuberkuloseinfektion zu sterben, ist nach einem Ausspruch des verstorbenen Kinderarztes Prof. Dr. Heubner in der ersten Hälfte der Kindheit die weitaus größte während des ganzen Lebens.

Aeußerst wichtig ist die Ernährung. Milch ist dem Kinde im zweiten Lebensjahre in der Höchstmenge von ¾ Liter, im dritten in der Höchstmenge von ½ Liter zu geben. Eier sind nur dann zu verabfolgen, wenn das Kind sie verträgt, was durchaus nicht immer der Fall ist. Die Mahlzeiten — nicht mehr als fünf am Tage — sind genau einzuhalten. Tee, Kaffee, Alkohol gebe man überhaupt nicht.

Wenn irgend möglich, ist das Kleinkind täglich zu baden und mit reiner Wäsche zu versehen. Die Temperatur des Bades, das fünf Minuten dauert, soll 35 Grad nicht übersteigen.

Die Haare sind gut zu bürsten und zu kämmen, auf Ungeziefer ist zu achten. Die Nägel sind kurz zu halten und häufig zu säubern. Gegen das, in diesem Alter nicht seltene Nägelkauen und Daumenlutschen muß man vorgehen. Großer Sorgfalt bedarf auch bei Zeiten die Zahnpflege.

Zur Bekleidung eignen sich besonders Wolle und Leinwand. In den kälteren Monaten soll man erheblichere Teile des Körpers, z. B. die Waden, nicht unbekleidet lassen, das ist falsche Abhärtung! An den Schuhen sollen Absätze nicht fehlen, damit neben anderem Gang und Körperhaltung des Kindes nicht beeinträchtigt werden.

Das Bett sei einfach. Als Unterlage diene eine Matratze, nicht ein dickes Federbett. Zugedeckt wird das Kind mit einer überzogenen Woll- oder Steppdecke, auf die — je nach der Jahreszeit — noch ein Federkissen gelegt werden kann. Zwischen 19 und 20 Uhr soll das Kleinkind zu Bett gehen und etwa um 7 Uhr aufstehen.

Mit einer vernünftigen Betätigung auf körperlichem Gebiet kann früh begonnen werden. Zu Abhärtungszwecken bediene man sich im Kleinkindesalter nicht des kalten Wassers, sondern des Luftbades.

Wer sich der Kinderpflege widmet, muß neben persönlicher Eignung einen nicht unbeträchtlichen Schatz von Kenntnissen besitzen, damit er nicht dort schadet, wo er nützen soll.

Allein Berlin zählt zur Zeit an 8000 stellungslose Gastwirtsangestellte.

In Japan, das 64½ Millionen Einwohner zählt, kommen 169 Menschen auf einen Quadratkilometer, in Deutschland 135.

Aus den Parteien

Unser „Drittes Reich"!

Uns wird geschrieben: Die öffentliche Versammlung der Deutschen Volkspartei Burscheid im Urbahn'schen Saale hatte einen verhältnismäßig guten Besuch aufzuweisen. Im Auftrage des Kreisvorstandes begrüßte Rechtsanwalt Dr. Bosserhoff-Leverkusen die Erschienenen, vor allem die außerordentlich zahlreich vertretene Jugend. Er teilte mit, daß die Deutsche Volkspartei stärker als bisher den Kampf um die öffentliche Meinung aufnehmen werde. Hitler habe gesagt, daß die Mitte zerhauen werden müsse. Die Nationalsozialisten könnten nicht erwarten, daß die Deutsche Volkspartei so ohne weiteres gewillt sei, sich zerschlagen zu lassen. Sie werde in den zukünftigen Wochen und Monaten die falschen Propheten im Lande entlarven, damit das nationale Bürgertum nicht noch einmal so überrascht werde, wie im November 1918.

Der Vizepräsident des Preuß. Landtages, Herr Medizinalrat Dr. Boehm-Remscheid, sprach dann über das Thema: Unser „Drittes Reich!" In einer Zeit wie der heutigen höre man viel die Frage: Hat das Leben noch einen Sinn? Menschen stark religiöser Einstellung flüchten dann wohl mit ihren Gedanken in jenes Reich, das nach diesem Leben im Jenseits sein wird. Andere wieder träumen und reden von dem dritten Reich Adolf Hitlers. Sie träumen und reden von einer politischen Fata Morgana. Gegenüber diesen Träumen müsse es jedoch auch Menschen geben, die real und nüchtern in ihrem Denken und in ihrem Wollen bleiben. Das dritte Reich, wie es die Nationalsozialisten schaffen wollen, — Hitler selbst hat nie davon gesprochen oder geschrieben —, wird immer ein Wunschtraum bleiben, weil es zerschellen wird an den ungelösten wirtschaftlichen Problemen. Nicht durch sozialistische Wirtschaftspolitik kann unser Volk gerettet werden, sondern nur durch schnellste und weitgehendste Rückkehr zu dem wirtschaftlich ungehemmten und selbstverantwortlichen Kaufmann und Wirtschaftler. Nicht die Konzerne und Trusts — dem Sozialismus außerordentlich nahestehende Gebilde und Hitlers beste Geldgeber — sind das Erstrebenswerte, sondern der wirtschaftlich gesunde und bewegliche Klein- und Mittelbetrieb. An dem Sozialismus Hitlers scheiden sich die Wege, denn ein nationales Reich sei für die Deutsche Volkspartei eine Selbstverständlichkeit, über die zu diskutieren sie ablehnt. Das wichtigste Ziel deutscher Innenpolitik sei die Befreiung Deutschlands vom sozialistischen Irrwahn, wo er sich auch finde, ob bei den internationalen oder nationalen Sozialisten. Der Wiederaufstieg Deutschlands, des zukünftigen dritten Reiches, aufbauend auf dem zweiten Reiche Bismarcks, könne, das habe die Deutsche Volkspartei immer gesagt, nur langsam Stein auf Stein legend vor sich gehen. Der Weg sei schwer und werde auch in Zukunft noch schwer bleiben. Er könne in etwa gemildert werden, wenn die Regierung endlich den innerpolitischen Forderungen der Deutschen Volkspartei folgen würde, den Einheitsstaat schüfe, herauskomme mit der Verfassungs- und der Verwaltungsreform und ernstlich bis zum Letzten da spare, wo noch tatsächlich gespart werden könne. Beamtenstellen seien nur zu besetzen mit fachlich vorgebildeten und geeigneten Persönlichkeiten. Auch in Zukunft werde das nationale Bürgertum, das seine Familie liebt und dem Vaterland mehr dient als sich selbst, die feste Stütze des Staates bilden, so wie es auch einst ein blühendes Deutschland geschaffen habe. Die Deutsche Volkspartei habe sich stets in den Dienst des Vaterlandes gestellt, habe stets im Schützengraben politischer Verantwortung gelegen und nicht wie die Nationalsozialisten und Deutschnationalen in der Etappe verantwortungsloser Opposition gesessen. Das zukünftige Reich wünsche sich die Deutsche Volkspartei und dafür kämpfe sie, im Sinne und Geist des jetzigen Reichspräsidenten von Hindenburg, für dessen Wiederwahl sie ohne jeden politischen Kuhhandel eintritt, national einheitlich und geschlossen, wirtschaftlich blühend ohne sozialistische Fesseln und möglichst bald frei von jeder politischen und seelischen Schuld.

Den ausgezeichneten Ausführungen wurde lebhafter und langanhaltender Beifall gezollt. Eine kurze Aussprache schloß sich an, in der ein den Kommunisten Nahestehender und ein Nationalsozialist sprachen. In seinem Schlußwort setzte sich Herr Dr. Boehm gründlich aber sachlich mit den Diskussionsrednern auseinander. Besondere Betonung legte er dabei auf die Feststellung, daß die Deutsche Volkspartei jedwede künftige Zahlung von Reparationen ablehne. Mit dem Gesang der ersten Strophe des Deutschlandliedes wurde die für die Deutsche Volkspartei erfolgreiche Versammlung geschlossen. R. G.

Turnen - Spiel - Sport

Turngemeinde Hilgen

Am morgigen Sonntag ist die 1. Elf der Turngemeinde Hilgen bei der Elberfelder Turngemeinde zu Gast. Die Mannschaften standen sich schon des öfteren gegenüber und lieferten sich immer interessante Treffen. Das sonntägliche Spiel ist als durchaus offen anzusehen. Der Glückliche wird Sieger werden. Das Spiel beginnt nachmittags um 3,30 Uhr auf dem Freudenberg. Die Abfahrt erfolgt um 1,30 Uhr per Auto.

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus: Sonntag Rigoletto, 15.30—18; Die Flucht in die Ehe, 20—23; Montag geschlossen; Dienstag Der fliegende Holländer, 20—23.15; Mittwoch La Traviata, 20—22.15; Donnerstag Der Freischütz, 19—22.15; Freitag Die Walküre, 18—22.15; Samstag Die Fledermaus, 20—23; Sonntag Die Flucht in die Ehe, 20—23; Montag Viktoria und ihr Husar, 20—23.15; Dienstag Die Dubarry, 20—22.45 Uhr.

Schauspielhaus: Sonntag Caramba, 20.15—22.45; Montag De Kölsche vör Thurant, 20—23; Dienstag Minna von Barnhelm, 20—22.15; Mittwoch Katharina Knie, 20—22.30; Donnerstag Minna von Barnhelm, 19.30—21.45; Freitag Caramba, 20—22.30; Samstag De Kölsche vör Thurant, 20—23; Sonntag Hallo wer fängt Flip und Flap, 16—18.45; Caramba, 20—22.30; Montag Caramba, 20—22.30; Dienstag Das Kamel geht durch das Nadelöhr, 20—22.15 Uhr.

Geschäftliches

„Wir verbilligen den Februar"!

Das ist das Motto der diesjährigen Serien-Tage im Hause Tietz, Köln. Eine erstaunliche Auswahl in praktischen Gebrauchs-Artikeln bringt Tietz in diesem alljährlich nur einmal stattfindenden Spezial-Verkauf. Wenn Sie die Beilage, die dieser Zeitung beiliegt, studieren, dann wird schon ein flüchtiger Vergleich zeigen, daß Sie beispielsweise in diesem Jahr vielfach das zu 50 Pfg. erhalten, wofür Sie in früheren Serien-Tagen noch 90 Pfg. anlegen mußten.

Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit wollen Sie darauf richten, was Sie jetzt für diese Preise erhalten!

Darum studieren Sie die Beilage bitte recht genau!

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 31. Januar 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

9 Uhr vorm. Gottesdienst in Hilgen Pastor Treichel.
10 Uhr vorm. Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors Pastor Treichel.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst Pastor Berg.
4 Uhr nachm. Schlußversammlung der Evangelisation im Gemeindehaus.
Dienstag, 3,30 Uhr nachm. Frauenverein in Hilgen.
Dienstag, 8,15 Uhr abends Kirchenchor.
Mittwoch, 7 Uhr abends Jungmädchenverein.
Donnerstag, 3 Uhr nachm. Frauenverein in Burscheid.
Donnerstag, 8,30 Uhr abends Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

7,20 Uhr Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.
3 Uhr nachm. Pfarrandacht und Jahresgebet.
Die Werktagsmesse ist morgens um 7,30 Uhr.
Dienstag (Fest Mariä Lichtmeß) Pfarrmesse.
Donnerstag Seelenamt. Freitag Segensmesse, vorher Beichtgelegenheit.
Borromäus-Bücherei. Die Anmeldung der Mitglieder muß bis zum 14. Febr. erledigt sein.
Jahresgebet. Die Namen für das Jahresgebet mögen auch bis zum 14. Februar gemeldet werden.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Montag-Abend 7,30 Uhr Gebetstunde.
Mittwoch-Abend 8 Uhr Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Donnerstag-Abend 7,30 Uhr Jugendbund.
Samstag-Abend 7,30 Uhr Gesangstunde.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Bibelbesprechstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Gebetstunde.
Samstag-Abend 8 Uhr Männerchor.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Gottesdienst Past. Dr. Eickmann.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.
Montag-Abend 8,30 Uhr Jungfrauenverein.
Dienstag-Abend 5 Uhr Frauenverein. Geburtstagsfeier. Rednerin Schwester Else Stuffmann-Solingen. Gäste willkommen.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Lauten-Kränzchen
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Männer- und Jünglingsverein.
Donnerstag-Abend 7,30 Uhr Mütterabend.
Freitag-Abend 8,30 Uhr Wandergruppe.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Evangelische Gemeinde Altenberg

Sonntag, den 31. Januar, findet kein Gottesdienst statt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten

einschl. „Landmanns Sonntagsblatt"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10

Das Rundfunkprogramm der nächsten Woche

Sonntag, 31. Januar

7,00—8,25 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe. Bremer Hafenkonzert aus dem Bremer Freihafen. Das große Geläute vom Bremer Dom
8,30—8,55 Esperanto. Wilhelm Wingen.
9,00—10,00 Morgenfeier. Menschen im Kampf.
10,15—10,35 Besuch am Krankenbett.
11,00—11,25 Meister des Reiseberichts. Alfons Paquet: Kleine Reise nach Dänemark.
11,30—12,05 Reichssendung. Bach-Kantate. Kantate zum Sonntag Sexagesimae. „Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt" von Johann Sebastian Bach. Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig. Der Thomanerchor. Solisten: Ilse Helling-Rosenthal (Sopran), Hans Lißmann (Tenor), Richard Lüttjohann, Braunschweig (Baß), Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo). Leitung: Thomaskantor Dr. D. Karl Straube.
12,05—12,25 Weltpolitische Tagesfragen. Zur Abrüstungskonferenz. Redakteur Paul Borowski: Der Konventionsentwurf vom 9. Dezember 1930. Inhalt und Kritik.
12,30—12,55 Lebende Dichter. Ernst Blaß: Gedichte.
13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,30—14,50 Hans Molitor: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler (100, 120, 150, 180 Silben).
14,50—15,10 Dr. Mondorf: Steuervorschau 1932.
15,25—15,45 Sternschau im Februar: Dr. H. H. Kritzinger.
15,45—16,05 Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Prof. Dr. Hermann Unger.
16,05—16,40 Uebertragung aus Winterberg: Wenns nicht regnet . . . 25 Jahre Skiklub Sauerland. Hörbericht von den Jubiläumskämpfen (Schallplatten). Sprecher: Ernst — Probst.
16,40—18,00 Uebertragung vom Süddeutschen Rundfunk, Stuttgart: Vesperkonzert des Orchesters des Süddeutschen Rundfunks, Leitung: Gustav Görlich, Solist: Eberhard Schrempf (Bariton).
18,00—18,25 Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Hans Uldall (Kopenhagen): Volkstänze aus Dänemark.
18,30—18,55 Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. Hans Stein: Ungewisses Europa. Pierre Viénot: Ungewisses Deutschland. — Curzio Malaparte: Der Staatsstreich. — Carlo Forza: Europäische Diktaturen. — G. Stratil-Sauer: Erlebnisse längs russischer Landstraßen. — A. W. Just: Mit Ilsebill freiwillig nach Sibirien.
19,00—19,45 Eine Stunde Kurzweil.
19,45 Sportvorbericht.
20,00 **Die Dollarprinzessin.**
Operette in drei Aufzügen von Leo Fall. Dichtung von A. M. Willner und F. Grünbaum. Musikalische Leitung: Kühn. Spielleitung: Anheißer. Chöre: Maier.
22,10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend (etwa 22,30) bis 24,00: Uebertragung von der Funkstunde Berlin: Tanzmusik der Kapelle Hans Schindler.

Montag, 1. Februar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45—10,00 Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12.—16. Lebensjahre. Im Schatten der Schlote (1). Bilder aus dem westl. Industriebezirk. Was ist Westfalen? Leitung: Dr. Alfons Paquet.
12,00—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,30 Schlachtviehmarktberichte.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Wunschprogramm.
16,20—17,00 Jugendfunk. 1. Rudolf Rauber: Aus dem Leben des Grafen Zeppelin nach dem Zeppelinbuch von Hans Rosenkranz. 2. Funkoffizier Willi Speck erzählt von seinen Fahrten im Luftschiff „Graf Zeppelin".
17,00—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Wolf.
18,00—18,20 Dr. Werner Buchloh: Physik im Dienste der Medizin.
18,20—18,40 Frauenstunde. Dr. Marie Elisabeth Lüders, M. d. L.: Die Welt sucht Frieden.
18,40—19,00 Elternstunde. Stadtschulrat Löns: Des Lebens ernstes Führen: Der Vater als Erzieher.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Technik für Alle. Dr. Franz Pabst: Moderne Werkstoffe in der Schwach- und Starkstromtechnik.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,40 Die Welt auf der Schallplatte. **Wilhelm Riemer: Lieder der Maori.**
20,45 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen: Uraufführung:
Illusion zieht immer.
Ein Hörspiel vom Rummelplatz von A. H. Kober. Bearbeitet und mit Liedern versehen von Manfred Georg. Musik von Hans Ebert. Spielleitung: Rieth. Musikalische Leitung: Spitz.
Gegen 22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Dienstag, 2. Februar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg. Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12.—16. Lebensjahre. Im Schatten der Schlote (2). Kohle, Eisen und ihre Menschen.
12,00—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Uebertragung aus Zeltingen a. d. Mosel. Bewegliche Seilbahnen. Die Lösung der Transportschwierigkeiten im Weinberg. Sprecher: Dr. Stein — Dr. Tigges.
16,20—16,30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30—17,00 Aus dem Leben der höheren Schule. Oberstudienrat Dr. Ueding: Die Gemeinschaftsarbeit der Fächer in der Kunstbetrachtung.
17,00—18,00 Vesperkonzert. Wilhelm Strienz (Baß), Kurt Rothstein, Helmut Hirschland (auf zwei Klavieren), Kurt Juster (Rezitation), Begleitung: Jos. Breuer.
18,00—18,20 Die Welt im Buch. Landesrat Wingender: Kurze Uebersicht über Film- und Lichtbildliteratur.
18,15—18,35 Frauenstunde. Dr. Kober: Religion und Völkerfriede.
18,40—19,00 Französische Unterhaltung: Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogué.
19,00—19,20 Uebertragung von der Deutschen Welle, Berlin. Deutsche Not — Deutsche Hoffnung. Geheimrat Dr. Heim.
19,20—19,25 Fünf Minuten Funknachrichten.
19,25—19,35 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,35—19,55 Moderne Verkehrsfragen. Reichsbahnoberinspektor Th. Klein: Wege zu Lösung des Reichsbahnproblems.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,45 **Volk musiziert.**
Jungvolk, Straßensänger, Mundharmonikaspieler, Kriegsbeschädigte singen
20,50 **Sinfoniekonzert.**
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter. Solist: Mittmann (Violine).
Anschließend Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Funkstille.

Mittwoch, 3. Februar

6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
8,15—9,40 Die Frau im Staat. Dr. Grete Oevel: Frauengedanken zur Wahlrechtsreform.
9,45—10,00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10,10—10,45 Intermezzo: auch über die Deutsche Welle. Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Studienrat Dr. Mies. Orchester und Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, „Ein deutsches Requiem" von Johannes Brahms.
11,20—12,50 Schallplattenkonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,15 Kinderstunde. Els Vordemberge: Spiele im Zimmer.
16,15—16,30 Meister des Reiseberichts. Adolf von Hatzfeld: Morgenspaziergang in Davos.
16,30—17,00 Der Reformgedanke in der internationalen Pädagogik: Ministerialrat Prof. Hylla: Was das deutsche Bildungswesen von dem amerikanischen lernen kann.
17,00—18,00 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Solisten: Walter Georgii (Klavier), Hans Wocke (Bariton). Zeitgenössische Tonsetzer (99).
18,05—18,20 Ketzereien zur Zeit. E. Rowohlt: Die Geltung des Buches.
18,20—18,40 Dipl.-Ing. Hallstein: Die Krise in der Bauwirtschaft.
18,40—19,00 Sozialpolitische Tagesfragen. Landesrat Wingender: Jugendpflege und Finanznot.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,30 Vor Allem Gesundheit. Universitätsprofessor Dr. Kantorowicz: Gesundheitspflege der Zähne.
19,30—19,55 Verfassung und Verwaltung. Reichstagsabgeordneter Sollmann: Zur Reichsreform.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—22,30 auch über den Deutschlandsender Uebertragung aus der Messehalle in Köln-Deutz zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks.
Karneval.
Das Blasorchester Hermann Schmidt, Leitung: Hermann Schmidt. Große Karnevalsgesellschaft gegr. 1823. Präsident: Reinhold Weber. Große Kölner Karnevalsgesellschaft e. V. von 1882. Präsident: Fritz Maaß. Kölsche Funke Rut-Wieß vun 1823. Vorsitzender: Prof. Dr. Wilh. Schneider-Clauß. Kölner Funken-Artillerie e. V. Blau-Weiß. Präsident: Karl Leonhard. Prinzengarde e. V. Präsident: Thomas Liessem. Ehrengarde der Stadt Köln e. V. Kommandant: Richard Wernecke. Außerdem: Willi Ostermann, Gerhard Ebeler, August Batzem, Karl Küppers, Schnitzler und Everhards, Hans Johnen, Bresgen und Hausmann, Gustav Jacoby, Alfred Heinen.
Etwa 22,35: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung: Konzertübertragung aus dem „Tabaris", Düsseldorf, Kapelle: Eric Herse.

Donnerstag, 4. Februar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,00—9,40 Uebertragung von der Deutschen Welle: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. Schulfunk. Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. Wie eine Landkarte entsteht. Mit dem Mikrophon der Reichsanstalt für Landesaufnahme.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Dr. Aschenbrenner: Fahrt in die Arktis.
12,00—12,50 Schallplattenkonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,10 Kinderstunde. Els Vordemberge: Geschichten von Kindern (2).
16,10—16,20 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,20—17,00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. Werkunterricht und Arbeitsunterricht in ihrer Beziehung zueinander. Leitung: Bünger.
17,00—18,00 Vesperkonzert des Westfälischen Harfentrios. Karl Marstaller (Harfe), W. Röcker (Violine), F. R. Meyer (Cello).
18,20—18,40 Für den Landwirt. Dr. Zitzen: Markenbutter als Absatzerleichterung.
18,40—19,00 Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Apelt: Die Lage der Textilindustrie im niederrheinischen Bezirk.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,55 ab 20,25 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen. Tänze aus aller Welt. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt.
21,00 **Das Konzert (7).**
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Generalmusikdirektor Eugen Szenkar und Otto Julius Kühn; Solisten: Walter Braunfels (Klavier), Walter Schneiderhan (Violine).
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend (etwa 22,30) bis 24,00 Tanzmusik aus dem Eden-Hotel, Berlin, Kapelle: Oskar Joost.

Freitag, 5. Februar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45—10,00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert des Arbeitslosen-Orchesters.
14,35—15,25 Wochenend-Konzert.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Lustiges Wochenende.
16,20—16,40 Weltwirtschaftliche Tagesfragen. Dr. K. N. Gregory: Warum ist der Ausweg aus der Krise so schwer?
16,40—17,00 Englisch: Prof. Hase.
17,00—18,00 Vesperkonzert. Uebertragung aus dem „Walder Wasserturm", Solingen: Vesperkonzert der Freien Chorgemeinschaft Groß-Solingen (Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, Gau Rheinland), Leitung: Musikdirektor Werner Saam, Solist: Egbert Grape (Klavier).
18,15—18,35 Meine Heimat. Adolf Uzarski.
18,40—19,00 Felix Wilhelm Bielstein: Nachtwächter (Erzählung).
19,10—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe.
19,30—19,55 Gemeinverständliche Rechtskunde. Landrichter Dr. Bendiek: Die Neugestaltung der Zwangsvollstreckung
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 Uebertragung aus der Städtischen Tonhalle in Duisburg.
Karnevalssitzung
der „Großen Karnevalsgesellschaft, Düsseldorf". Präsident: Eduard Czwoydzinski. Zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks. Kapelle: Karl Hütten.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
24.00—1.00 Meister des Jazz.

Samstag, 6. Februar

6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe. Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,00—9,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. Direktor Fettweis: Zur Durchführung des Werkstatt-Unterrichtes in den Fachklassen der Metallarbeiterlehrlinge gewerblicher Berufsschulen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert des Arbeitslosen-Orchesters.
14,35—15,25 Wochenend-Konzert.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Lustiges Wochenende.
16,20—16,40 Weltwirtschaftliche Tagesfragen. Dr. K. N. Gregory: Warum ist der Ausweg aus der Krise so schwer?
16,40—17,00 Englisch: Prof. Hase.
17,00—18,00 Vesperkonzert. Uebertragung aus dem „Walder Wasserturm", Solingen: Vesperkonzert der Freien Chorgemeinschaft Groß-Solingen (Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, Gau Rheinland), Leitung: Musikdirektor Werner Saam, Solist: Egbert Grape (Klavier).
18,15—18,35 Meine Heimat. Adolf Uzarski.
18,40—19,00 Felix Wilhelm Bielstein: Nachtwächter (Erzählung).
19,10—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe.
19,30—19,55 Gemeinverständliche Rechtskunde. Landrichter Dr. Bendiek: Die Neugestaltung der Zwangsvollstreckung
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 Uebertragung aus der Städtischen Tonhalle in Duisburg.
Karnevalssitzung
der „Großen Karnevalsgesellschaft, Düsseldorf". Präsident: Eduard Czwoydzinski. Zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks. Kapelle: Karl Hütten.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
24.00—1.00 Meister des Jazz.

Börsen Märkte Handel

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse.

Köln, 29. Jan.

Es bedeutet Rg.-Roggen, F.-Futter, W.-Winter S.-Sommer.

Weizen, rhein 74 Kg.	23.80	Weizenkl.	8.75—10.75
Weizen, ausl.	30,00—31,00	Roggenkl.	8,25— 8,75
Roggen, rhein.	21,75	Biertreber	11,75—12,50
66—67 Kg.		Leink. 38 Pr.	12,75—13,00
Rg., rh. neu.E.	—	Erdnußkm.	
Roggen, ausl.	22,75—23,25	50 Prz.	13,50 13,75
Hafer, hiesiger	14 80—15 80	„ 54 „	14,50—14,75
Hafer, nordd.	16,75—17,75	Sojaschr.	
Hafer, ausl.	—	46 Prz.	11,50—11 75
F.-Gerste, ausl.	17.25—17,50	Rapskuch. 38 Prz.	9,00
W.-Gerste, inl.	17.25—17,75	Palmkernk. los.	11,00—11,75
S.-Gerste, inl.	17.50—18,50	Trockenschn. l.	6,00— 6,50
Mais, grober	16,75—17,75	Zuckerschn. los.	8,25— 9,00
Mais kleiner	18,25—18,50	Rohmelasse	6,25— 6,75
Weizenmehl, 70 Prz., inl.	33,50	Wiesenheu, inl. lose neu	4,50—5,00
Rhein. Weizenbäckermehl m.		gepreßt	
Auslandswz.	35,50	Kleeheu inl. lose neu	6,00— 7,00
Roggenmehl 70 Prz.	30,50	gepreßt	
70 Prz. m. ausländ. Roggen	31.25	auslandischer Roggenstr. gepr. neu	2,10— 2,40
Roggenschrot, inländisches	25,25	Weizenstr. gepr. neu	2,10— 2,40
ausländisch.	25.75	Haferstroh gepreßt	1.70— 2.00

brutto mit Sack

Schlechtes Geschäft auf dem Kölner Hauptmarkt.

Köln, 29. Jan.

Der dichte Nebel vermochte nicht, die außerordentlich reichen Zufuhren zum Hauptmarkt zu verhindern. Wohl aber hatten sich diea uswärtigen Aufkäufer durch das nebelige Wetter abhalten lassen. So entwickelte sich kein belebtes Geschäft. Gegen 8 Uhr standen noch unübersehbare Mengen Wintergemüse und Obst unverkauft. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Industrie 3,20—3,60 Mark, Nieren 4,50 bis 4,80 Mark der Zentner. Weißkohl 2—3, Grünkohl 2—2,5, Rotkohl 2,5—3, Rosenkohl 4 bis 6, Wirsing 2—2,5, Feldsalat 7—18, weiße Rüben 2—4, Steckrüben 2—2,5, Karotten 4—5, Spinat 3,5—6, Möhren 2—3, Zwiebeln 11—13 Pfg. das Pfd. Rettich 2—4, Meerrettich bis 30, Sellerieknollen bis 22, Endivien 2—10, Kohlrabi 2—4 Pfg. das Stück. Schwarzwurzeln 8 bis 12 Pfg. das Gebund. Molkereibutter 1,15 bis 1,35, Landbutter 1,10—1,20 Mark das Pfd. Eier 6—10 Pfg. das Stück. Kochäpfel 4—9, Eßäpfel 9—30, Birnen 10—20 Pfg. das Pfund. — An Auslandswaren: Endivien 7—12, Kopfsalat 17—19, Blumenkohl 20—50 Pfg. das Stück. Tomaten 45—55, Zwiebeln 11, Schwarzwurzeln 22—25 Pfg. das Pfund, amerik. Aepfel, Kiste 12—17, Faß 25—28, Birnen, Kiste 18—22, Almeria-Trauben, Faß 15—20, Apfesinen, Kiste (Valencia) 13—16, Java 16—18 Mark. Zitronen, Kiste zu 150 Stück 9—10, zu 300 Stück 10—12 Mark, holl. Aepfel 10, holl. Trauben 130, Bananen 27—30, Ananas 80—90, Haselnüsse 45 bis 55, Baumnüsse 25—45, Feigen 25—30 Pfg. das Pfund.

Bonner Markt

Bonn, 29. Jan.

Gezahlt wurden im Großhandel: Kartoffeln, Nieren, rote 9,50, Industrie, 50 Kilogramm 3,50 bis 5,70, Spitzwirsing, 2,5—3,5, Weißkohl 3—3,5, Rotkohl 3—3,5, Krauskohl 2—3, Schikoree 20 bis 25, Rosenkohl 6—8, Knoblauch 30—36, Kohlrabi 2—3, Möhren 3—5, Karotten 3—5, Rettich 3—4, Meerrettich 20—30, weiße Rüben 3, Schwarzwurzeln 8—10, Spinat 4—5, Sellerie 6—15, Breitlauch 2—4, Endivien 4—8, Feldsalat 8—18, Zwiebeln 13—14, Palmsalat 15—18, Eßäpfel 12—18, Kochäpfel 6—8, Eier 8—10, Molkereibutter 1,30—1,40, Landbutter 1—1,20.

Absatzsicherung für inländisches Speisefett.

Hamburg, 29. Jan. Die Vereinbarung des Deutschen Talgschmelzenverbandes mit der Margarineindustrie über die laufende Abnahme von jährlich 80 000 Doppelzentnern inländisches Speisetalg war Ende Dezember abgelaufen. Auf Veranlassung des Reichsernährungsministers haben in Hamburg wieder Verhandlungen stattgefunden, mit dem Ergebnis, daß die gleiche Menge von der Margarineindustrie weiterhin laufend abgenommen wird.

Kölner Kartoffelnotierungen vom 29. Januar.

(Großhandelspreise für 50 Kilogramm bei Waggonladungen von 15 000 Kilogramm, lose verladen, frachtfrei Kölner Bahnstation.)

Rhein., runde, gelbe Industrie, 1. Qualität 3.10, 2. Qualität 2,90 Nordd. lange, gelbe Nieren 4,30

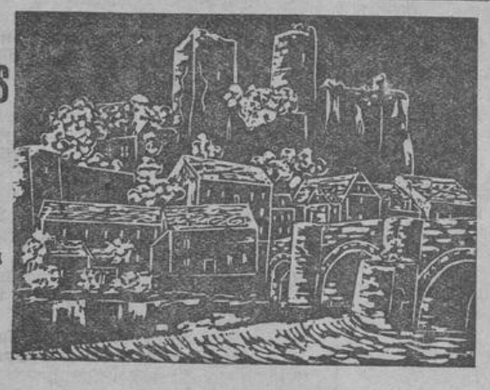
Freiverkehr an der Börse?

Um die Wiederaufnahme des Effektenhandels.

Berlin, 29. Jan.

Nach glaubwürdigen Informationen hat es den Anschein, als ob die Reichsbank in der Frage der Börsenwiedereröffnung eine wohlwollende Haltung an den Tag legt. Die in den letzten Tagen genannten Termine für eine Wiederingangsetzung des Effektenapparates eilen jedoch den Tatsachen voraus, da zumindest an den zuständigen Stellen hierzu noch keine positive Stellungnahme abgegeben werden kann. In Bankkreisen erwartet man, daß im Falle einer Zustimmung der Reichsbank für eine Wiedereröffnung der Börse anfangs nur der Freiverkehrshandel in den Börsenräumen in Frage komme, der den Uebergang für eine spätere sukzessive Wiederingangsetzung des offiziellen Effektenapparates ermöglichen soll. Jedenfalls zeigen sich auch in Kreisen des Börsenvorstandes Widerstände gegen eine Wiederholung des September-Experiments.

Im Gutshaus von Mahlow



Roman von Gert Rothberg

Copyright by Feuchtwanger Halle/Saale

10

Aber er hatte immer das Gefühl, daß diese Frau beschenkt werden mußte, daß es einfach seine Pflicht war, sie mit Schmuck zu überhäufen.

So kam es eben, daß er einen Wechsel nach dem anderen ausstellte, wenn sein Geld nicht mehr reichte. Er machte sich auch keine Vorwürfe, denn schließlich war sein Vater doch ein sehr wohlhabender Mann.

Ohne daß er es zuerst wohl so recht bemerkte, forderte Lelia jetzt von ihm. Er gab mit vollen Händen. Es gehörte nun einmal zu ihr, daß sie nur in allergrößtem Luxus leben konnte. Und er wußte es ja, daß viele, viele Männer ihn beneideten, daß sie nur darauf warteten, ihr ihr Vermögen zu Füßen legen zu dürfen.

Trotzdem kam ihm einmal der Gedanke:

Wovon lebt Lelia eigentlich? Ist sie so vermögend, daß ihr ihre Zinsen gestatten, ein solches Leben zu führen?

Er konnte es nicht ändern. Seit er den angeblichen Bankier bei ihr angetroffen hatte, traute er ihr nicht mehr.

Und dieses Mißtrauen, das mit seiner großen Liebe zu der schönen Frau um die Herrschaft stritt, dieses Mißtrauen rieb ihn auf.

Aber er wußte auch, daß er von ihr nicht loskam, trotzdem ihn Vernunft und Gewissensbisse drängten, sich diesem Leben zu entziehen. Schweigend hatte ihm sein Vater immer wieder Geld gegeben; von den vielen laufenden Wechseln seines Sohnes hatte der Vater keine Ahnung.

Eines Tages war er wieder in die Stadt gefahren.

Am Ottenring traf er Dietz Buschenhagen. Der drückte ihm erfreut die Hände.

„Großartig, daß man sich mal trifft. Ich bin schon ganz verbauert zwischen meinen Kohlköpfen und meinen Kartoffeln. Wenn ich damit auch nicht behaupten will, daß ich mich von daheim fortsehne. Durchaus nicht. Aber ab und zu eine kleine Abwechslung muß der Mensch schon haben. Und — schließlich geht es mir gut, also werde ich ein bißchen was auf dem Platze lassen. Zieh nicht solch verstocktes Gesicht, mein lieber Horst, du wirst mich ins Schlepptau nehmen und mich in einige Sündenpfuhle führen!"

„Bedaure, Dietz, doch ich bin schon für den Abend engagiert!"

„So? Hübsch von dir, daß du für deine alten Freunde nicht mal Zeit hast. Also dann morgen?"

„Ja, gewiß! Morgen geht es. Wo wohnst du?"

„Ich wohne im Lindenhof. Eigentlich wollte ich nach Berlin, aber meine Mutter hat mich zunächst einmal in diese Gegend hier geschickt. Ich besuche nämlich von den nächsten Tagen an so ungefähr gegen fünf verwandte Familien. Die Mama will die Fühlung nicht ganz verlieren. Aber mich macht sie nicht dumm, die liebe, alte Dame. Verheiraten will sie mich. Ich soll meine Kusine, die Ilse Bodenstedt, nehmen. Na, ich bin nicht so! Ansehen kostet ja nichts. Wenn sie mir gefällt, warum denn nicht!? Einmal muß man doch daran denken, in den Frack zu schlüpfen und eine Familie zu gründen. Wenn es auch noch reichlich Zeit hätte. Jetzt liest einem nur die Mama die Leviten; dann geht aber die Gemahlin auch noch mit auf einem los. Uih je! Na, ich werde mich meiner Haut schon wehren. Sag' mal, wie miesepetrig siehst du denn aus? Ich sehe das jetzt erst, und ich Quatschkopf überfalle dich hier mit Reden, die ebensogut hätten ungesprochen bleiben können."

„Entschuldige, Dietz! Ich freue mich sehr, dich wiederzusehen. Du warst von jeher imstande, die Menschen aufzuheitern. Ich werde also doch heute mit dir gehen."

„Das ist herrlich. Vorhin traf ich Papenburg. Der wollte heute abend in den Klub. Es soll etwas ganz Geheimnisvolles sein. Eine Dame der Gesellschaft soll diesen Klub unterhalten. Na, ich bin neugierig. Wir gehen doch nun mit hin?"

„Meinetwegen! Gegen elf Uhr muß ich aber fort!"

„Herrje, bist du ein Wickelkind? Ich staune! Kino, du gefällst mir gar nicht, siehst direkt unbeholfen aus. Was willst du denn schon so zeitig in den Federn?"

„Ich habe noch was vor."

„Aha! Das ist etwas, was ich durchaus verstehen kann. Na, ich werde sehen, was ich in dieser Beziehung für mich tun kann. Ich denke gar nicht daran, von elf Uhr ab die Hotelwände anzustieren. Da kann ich in Wendelhofen bleiben. Also zunächst ein Programm: Es ist jetzt fünf Uhr nachmittags. Wir setzen uns zu Haller und trinken Kaffee. Da kann man immer nette Leute treffen. Dann gehen wir zusammen zu Tetten in die Kunstsäle. Dort singt Anny Fabian. Die muß ich hören. Wir sind also gegen halb zehn Uhr fertig. Abendbrot bei Ammer; der verzapft den besten Ingelheimer. Dann schieben wir los. Papenburg wohnt ganz in der Nähe. Den holen wir jetzt ab."

Dietz Buschenhagen hängte sich bei ihm ein, und dann schritten sie am Kirchplatz vorüber auf das Kaffeehaus zu.

Der Abend verlief programmäßig. Papenburg und Buschenhagen waren in bester Stimmung. Buschenhagen wunderte sich nicht mehr, seit Papenburg ihm zugeflüstert hatte:

„Laß den Mahlow bloß in Ruhe; der hat sich schwer die Flügel verbrannt!"

„So ein Schaf!" meinte bedauernd Buschenhagen. „'n einzige unruhige Stunde wegen einer Frau? Daß ich nich lache!"

Horst hatte sich dann auch gezwungen, fröhlich zu sein.

Einhalb elf Uhr landeten sie in der Körnerstraße.

Horst Mahlow dachte befriedigt:

„Besser kann es sich nicht treffen. So bin ich wenigstens nicht weit vom Hause Lelias entfernt und kann gegen elf Uhr dort sein."

Vor dem Hause Nummer zehn machten sie halt.

Lelia wohnte Nummer acht.

Papenburg zog einen Schlüssel aus der Tasche. Er schien hier schon sehr gut bekannt zu sein. Horst Mahlow sah den forschenden Blick nicht, den Papenburg schon ein paarmal hatte auf ihn ruhen lassen. Papenburg schüttelte jetzt ein klein wenig den Kopf. Doch er kniff die Lippen zusammen, als wollte er im letzten Augenblick nur noch schnell die Frage zurückhalten, die ihm schon auf den Lippen schwebte.

Die ganze erste Etage der Villa war hell erleuchtet.

Papenburg schloß auch die schwere, mit Eisen beschlagene Haustür auf, und dann standen sie in einem großen, elegant möblierten Diele.

Ein Diener half ihnen beim Ablegen. Ein wenig später schritten sie die breite, weiße, mit einem purpurnen Plüschläufer bedeckte Treppe empor. Aus den Kandelabern sprühte das Licht hell auf.

Eine hohe, weiße Tür.

Papenburg klopfte dreimal, dann noch einmal.

Dietz von Buschenhagen trat beaeifert von einem Fuß auf den andern.

Verbotener Klub also!

Hasard!

Donnerwetter noch mal, daß es so was hier gab!

Hätte er der miesen Kreisstadt nicht zugetraut. Nun, da konnte der Rummel also losgehen.

Die Tür öffnete sich.

Die drei traten ein.

Ein riesiger Saal mit drei großen Tischen. Anwesend waren bereits gegen zwanzig Herren. Die meisten waren Horst Mahlow bekannt. Er wunderte sich nur, hier Leute vorzufinden, die sonst die Ehrbarkeit in Person waren.

Die Dame, die Inhaberin dieses Klubs, war noch nicht anwesend.

Gerade, als Horst Mahlow das feststellte, kam sie.

Lelia Nordstetten!

In türkisblauem Samtkleid, eine wundervolle Kette aus schneeweißen Perlen um den schlanken Hals.

„Guten Abend, meine Herren!"

Man umdrängte die schöne Frau und bemühte sich, ihr die Hand küssen zu dürfen.

Horst Mahlow stand einsam am goldbraunen Brokatvorhang des Fensters. Er mußte sehen, mit der Erregung fertig zu werden, die sich seiner beim Anblick Lelias bemächtigt hatte.

Das also war es!

Davon bestritt sie ihr kostspieliges Leben!

Wer war Lelia Nordstetten denn eigentlich?

Sie war die Witwe des Obersten von Nordstetten! — Daran ließ sich nicht zweifeln.

Aber jetzt!?

Was war sie jetzt?

Eine Abenteurerin?

Horst Mahlow wehrte die häßlichen Gedanken von sich ab. Doch weshalb unterhielt Lelia diesen Klub?

Lelia Nordstetten zuckte zusammen.

Sie hatte ihn gesehen.

Und sie hatte ihn doch erst gegen elf Uhr in ihre Privatwohnung bestellt.

Was sollte das heißen?

Die Frage stand deutlich auf ihrem schönen Gesicht.

Langsam, wie zufällig, kam sie auf das Fenster zu.

Horst verbeugte sich, unzähmbaren Zorn im Herzen. Ueber diesem Zorn noch die Frage:

„Steht ihr vielleicht gar noch irgendeiner von den hier Anwesenden nahe?"

Lelia trat näher, lächelte süß und berückend.

„Horst, ich hätte dir heute sowieso alles erklärt. Nun ist es ja um so besser!"

Zwischen den Zähnen stieß er hervor:

„Heute? Gerade heute, Lelia? Ich glaube dir nicht mehr!"

„Horst!"

Er wandte sich ab.

Sie erfaßte seinen Arm.

„Soll es einen Skandal geben, Horst? Kannst du wirklich ernstlich glauben, irgendeiner dieser Männer hier sei mir was? In jeder größeren Stadt bestehen heute derartige Klubs. Ich weiß nicht, was du eigentlich hast? Ich begrüße die Herren hier, dann gehe ich in meine Wohnung hinüber. In H... unterhält die Baronin Falken denselben Klub, und sie war früher Hofdame. Ich habe hier noch nie länger als eine Stunde zugebracht. Doktor Brech vertritt mich hier, und ich brauche mich um nichts zu kümmern. — Zufrieden?"

Lockend, lächelnd, bezaubernd schön stand sie vor ihm. Er fühlte die neidischen Blicke der anderen Herren mehr, als daß er sie sah. Langsam kroch es wieder in ihm hoch, das wilde, wahnsinnige Begehren nach dieser schönen, lächelnden Frau.

„Ich komme hinüber, Lelia!"

War es Glück, war es Triumph, was jetzt in ihren strahlenden Augen zu sehen war?

Horst wußte es nicht; er starrte sie nur immer an, und dabei verachtete er sich selbst, weil er ihr immer wieder unterlag.

Plaudernd schritten sie miteinander dahin.

Die anderen Herren, die schon bedeutsam gelächelt hatten, denn das Ganze hatte doch sehr nach einem Zank ausgesehen, blickten jetzt etwas ärgerlich in ihre Karten.

An jedem Tische begann das Spiel.

Lelia flüsterte:

„Hier ist der Schlüssel zum Wintergarten dieses Hauses. Ich habe das Grundstück durch einen Mittelsmann kaufen lassen, der den Kauf mit seinem Namen deckt. So ist eine Möglichkeit gegeben, sofort hier zu verschwinden, wenn die Polizei einmal etwas merkt. Die Tür des Wintergartens von hier führt in den Garten meiner Villa. Erwarte mich drüben, Horst! Aber gehe unauffällig fort!"

Sie wandte sich ab, und bei der raschen Wendung umschmiegte das türkisblaue Kleid die herrliche Figur ganz eng, und fast plastisch traten die berückenden Formen der schönen Frau hervor.

Und Horst Mahlow fühlte mit Grauen, wie es sich über sein Hirn wie ein Schleier legte.

Langsam ging er durch den Saal. An dem Tische, wo Dietz von Buschenhagen spielte, blieb er ein Weilchen stehen. Papenburg, der auch mit hier saß, blickte kurz auf und meinte dann:

„Du spielst nicht, Mahlow?"

„Heute noch nicht. Später gern."

„Hm! Na ja, ich wollte, ich wäre heute nicht hergekommen. Habe heute Pech!"

„Dann höre zeitig genug auf, sonst bereust du es noch mehr!" sagte Horst und schritt weiter.

Vom Nebentisch aus sah er wieder herüber. Buschenhagen gegenüber saß der Herr, der ihm vorhin als Doktor Brech vorgestellt worden war.

Ein hagerer Mann. Ein verschlagenes, unsympathisches Gesicht, stechende, kleine, dunkle Augen, lange, schmale, sehr weiße Hände. Ein Typ, wie man ihn in der Lebewelt immer wieder vorfindet, ohne daß der Betreffende den Kreisen, in denen er jetzt verkehrt, zu entstammen brauchte.

Das war also Doktor Brech!

Und — wie mochte er zu Lelia stehen?

Glühende Eifersucht formte die Frage.

Horst Mahlow ging weiter.

An diesem Abend aber blieb etwas in ihm, was nichts mit jener heißen, verehrenden, jungenhaften Liebe zu tun hatte, die er früher für Lelia gefühlt.